



MEDIENECHO

Mai 2020

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



JUGEND
EINE
WELT

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „*VOLONTARIAT bewegt*“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Flüchtlingswerk“ (Gründungsmitglied; Mitträger Salesianer Don Boscos, Don Bosco Schwestern) oder „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

Mai 2020

Themenschwerpunkte

- Covid-19
- Verdoppelungsaktion
- Soforthilfepaket

Covid-19

CORONA-HILFSFONDS: MIT VIEL HERZ ÜBER DIE GRENZEN

Lebensmittelpakete, Wasser und Hygienemittel sind in den Projekten jetzt am wichtigsten.

Neue Beiträge auf
unserer Homepage!

CORONA-KRISE IN ECUADOR

„Unser tägliches Brot“-Hilfskampagne rettet Leben

Das Video jetzt auf unserer
Website ansehen!



Covid-19

**Verdoppelungsaktion
bis 31.5!**



Ihre Spenden, die bis zum 31. Mai für die weltweite Corona-Hilfe bei uns eingehen, werden verdoppelt!

Kennwort: Corona-Verdoppelungsaktion
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

JUGEND EINE WELT

IHRE SPENDE WIRD VERDOPPELT!

CORONA TRIFFT ARMUT: HELFEN SIE JETZT!

Keine Krankenversicherung, kaum medizinisches Personal, kein sauberes Wasser, dafür große Armut: In vielen Regionen der Welt trifft Corona auf Menschen, die kaum genug zum Leben haben. Diese Menschen brauchen jetzt unsere Hilfe! Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Versorgung von Betroffenen mit Seife, Medizin, Nahrung, Wasser und Beistand. Erfahren Sie mehr auf der Rückseite!

Regelmäßige Corona-Updates aus unseren weltweiten Projekten auf www.jugendeinewelt.at/corona oder folgen Sie uns auf [f /jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)

Spenden Sie online unter www.jugendeinewelt.at/corona oder starten Sie ganz einfach Ihre eigene Spendenaktion auf jugendeinewelt.at/spendenaktionen/

Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000, BIC: RZTIAT22

Danke für Ihre Hilfe! Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.
Tel. +43 1 879 07 07 - 0 | E-Mail: spenden@jugendeinewelt.at
Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Österreich, Münichreiterstraße 31, 1130 Wien

ZAHUNGSANWEISUNG

Empfänger:
Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Österreich
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
BIC: RZTIAT22

Kann bei Zahlungen immer EUR eingetragt werden

Wenden Sie Ihr Geburtsdatum, Vor- und Nachname an, wenn Ihre Spende automatisch elektronisch berücksichtigt, diese füllen Sie alle Daten bereits aus - vielen Dank!

Personendaten: Name und Nachname
COSO
Adresse (in Österreich)
Geburtsdatum / Geburtsort
Geburtsdatum / Geburtsort

Unterschrift Zahlungsberechtigter

Ihre Spende wird verdoppelt!

Corona-Hilfe für die Ärmsten!
In den armen Ländern dieser Welt bahnt sich eine Katastrophe an - helfen wir gemeinsam!

JETZT SPENDEN - DOPPELT HELFEN!

In den Ländern des Globalen Südens droht durch Corona nicht nur Krankheit, sondern auch bitterste Armut und lebensbedrohlicher Hunger. Ihre Spende hilft, diese drohende Katastrophe abzuwenden und wirkt doppelt: Dank der Großzügigkeit zweier Geber können alle Spenden, die bis Ende Mai für unseren Corona-Hilfsfonds eingehen verdoppelt werden!

Jeder Beitrag zählt!

- Mit €20,- können in Indien 60 Stück Seife gekauft werden
- Mit €50,- sind 100 kg Reis für die Spitalsküche in Ghana bezahlt
- Mit €88,- sind 400 Liter sauberes Trinkwasser in Indien finanziert
- Mit €230,- kann das monatliche Gehalt einer Krankenschwester in Äthiopien ermöglicht werden

Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 oder online: jugendeinewelt.at/corona

DANKE!

Die Spende, die bis Ende Mai 2020 bei Jugend Eine Welt eingeht, wird verdoppelt. Die Deckung der Gesamtsumme beträgt €750.000,-. Von uns, der Jugend Eine Welt in Form von Lebensmitteln, Hygieneartikeln und anderen Hilfsmitteln. Die Spende wird weltweit verteilt. Mit Ihrer Spende helfen Sie dabei, die Katastrophe zu verhindern. Wir sind Ihnen sehr dankbar für Ihre Unterstützung. Wir werden Ihre Spende dankbar akzeptieren und Ihnen eine Bescheinigung ausstellen.

© 2020 Jugend Eine Welt, 5080, Wien, Austria. Photo: für den Inhalt verantwortlich: Jg. Anstalt der Jugend Eine Welt

JUGEND EINE WELT

Diese Zahlscheinbeilage ist im Kurier, der NEUE Vorarlberger Tageszeitung, den Salzburger Nachrichten, den Oberösterreichischen Nachrichten, der NÖN und in der Kleinen Zeitung erschienen.

Covid-19

+++ 25. Mai 2020, 08:06 Uhr +++

„Sicher nach Hause kommen“ – unter diesem Leitsatz betreuen die Salesianer in der Region Chennai in Ostindien Wanderarbeiter auf dem Rückweg in ihre Heimat. Viele gehen die bis zu 1.800 Kilometer, oft nur mit Flip Flops oder offenen Sandalen an ihren Füßen. Ihre Habseligkeiten passen in einen Rucksack. Manche sind schneller unterwegs, wenn sie in der glücklichen Lage sind und ein Fahrrad besitzen.

Vor einigen Tagen erschütterte uns das Schicksal der erst 12-jährigen Wanderarbeiterin Jamlo Makdam. Die Chili-Pflückerin brach nach einem 100-Kilometer-Fußmarsch in sengender Hitze tot zusammen.

Vertrauen in die Regierung hat in dieser Ausnahmesituation niemand mehr. Ein Arbeiter sagte zu unserem Projektpartner P. Alphonse Arulanandam SDB: „Wir sind seit zwei Monaten arbeitslos, manche hungern auf ihrem Weg. Wir sind doch keine Sklaven. Wir sind uns nicht sicher, ob wir unsere Heimatorte erreichen, aber wir wollen nicht hier sterben.“

Die Don Bosco Partner von Jugend Eine Welt versorgen bereits mehr als 10.000 Haushalte. 4.000 Wanderarbeiter erhalten Lebensmittel und Hygienepakete. Trinkwasser ist besonders wichtig und wird an vielen Orten ausgegeben. Die Salesianer betonen, dass in dieser Krise die Bauern die Helden sind und mit ihrer Arbeit die Lebensmittelproduktion sichern.

“ Der Lockdown dauert noch bis 31. Mai. Wir haben unsere Arbeit bisher auf die Soforthilfe konzentriert. Hoffentlich verbessert sich die Situation für die Wanderarbeiter in den nächsten Wochen! “

Alphonse Arulanandam SDB, Jugend Eine Welt-Partner in Indien

Regelmäßige
Projektupdates findet ihr
auf unserer Website!



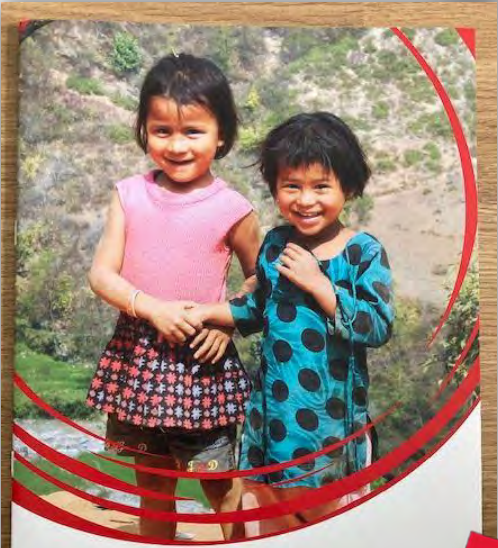
“ In der aktuellen Situation helfen wir, wo es nur geht. Wir schätzen wirklich jede Hilfe von Jugend Eine Welt! “

Cesare Bullo SDB, langjähriger Jugend Eine Welt-Projektpartner in Äthiopien



Weitere Verteilaktion von Hygienemitteln. Foto: SDB

Drucksorten im Mai



**WORKING FOR THE CHILDREN
OF THE WORLD!**
enabling education | fighting poverty | promoting sustainability

JUGEND
EINE
WELT



Education Overcomes Poverty!
School education breaks the cycle of inherited poverty.

Education Opens Doors
Top-quality education should be available to all.

Neu auf Englisch!



**Liebe Freundinnen und Freunde
von Jugend Eine Welt,
liebe Mütter,**

Der diesjährige Muttertag wird anders als alle bisherigen, denn weltweit stehen Mütter in diesen Zeiten vor besonderen Herausforderungen. Für viele ist es angesichts von Home-Learning und Heimarbeit noch besonders anstrengender. Familie und Beruf unter einem Hut zu bekommen. Andere müssen auf Grund ihres Alters besonders vorsichtig sein und können weder ihre erwachsenen Kinder noch ihre Enkelkinder sehen.

Und dann gibt es noch die unzähligen Mütter in den armen Regionen dieser Welt, die durch die Corona-Krise alles verloren haben. Die nicht wissen, wie sie ihre Kinder ernähren sollen. Die nicht wissen, wie es weitergeht. So geht es zum Beispiel auch den Müttern in den indischen Dörfern Bihar, wo unzumutbare hygienische Zustände herrschen.

Schon vor dem Ausbruch der Pandemie war die Mütter- und Säuglingssterblichkeit extrem hoch. Bisherige Hilfsaktionen wie Hygienekurse mussten ausgerechnet wegen der Corona bedingten Ausgangsregeln eingestellt werden. Hygieneprodukte sind für die in Bihar lebenden Dörfer nicht bezahlbar. Sie ist ein Luxus, Desinfektionsmittel nicht bezahlbar.

Jugend Eine Welt möchte diesen und anderen von Covid-19 betroffenen Frauen helfen, ihnen Hoffnung geben, ihren Kindern eine Zukunft schenken. Helfen unterstützen Sie uns dabei mit einer Spende für die weltweite Corona-Hilfe!

Ich wünsche Ihnen und Ihren lieben trotz allem einen fröhlichen Muttertag! Bleiben Sie uns gezogen und vor allem: Bleiben Sie gesund!

Ihr dankbarer,


Ing. Reinhard Heisler
Geschäftsführer



Ihre Spende wird verdoppelt!

Jetzt spenden - doppelt helfen!
Alle Spenden, die im Mai für die weltweite Corona-Hilfe bei Jugend Eine Welt eingehen, werden verdoppelt! Das heißt: Jeder gespendete Euro, bewirkt doppelt so viel! Möglich gemacht hat das die großzügige Unterstützung zweier Geber, für die wir uns herzlich bedanken. Mehr erfahren!

Ihre Spendenaktion für Corona!
Ab sofort können Sie auf unserer Homepage ihre eigene Spendenaktion für die weltweite Corona-Hilfe starten! Egal ob Sie anlässlich eines Geburtstags – statt um Geschenke – um Spenden bitten oder ein Online-Benefiz-Konzert veranstalten wollen. Mit dem neuen Tool auf jugendeinewelt.at richten Sie ganz einfach und mit wenigen Klicks Ihre eigene Spendenaktion ein! Jetzt Spendenaktionen ansehen und starten!

Bewegender Brief aus Abidjan, Elfenbeinküste
Besonders bewegt hat uns der Brief einer langjährigen Jugend Eine Welt-Partnerin, der Don Bosco Schwester Hanni Dient. Die Trolerin engagiert sich hingebungsvoll für benachteiligte Kinder in Westafrika – auch während der Corona-Krise. Ihr Brief beschreibt was Covid-19 für die Menschen vor Ort bedeutet.

Newsletter im Mai

© 2020 Jugend Eine Welt - Don Bosco Altona Österreich
Münchenerstraße 31, 1130 Wien
T +43 1 979 07 07 - 0, M info@jugendeinewelt.at
Jugend Eine Welt aktuell

Alle Neuigkeiten sind
auf der Homepage von
Jugend Eine Welt zu
erfahren!

AKTUELLES

AKTUELLES 26.05.2020

MODEHAUS KUTSAM UNTERSTÜTZT CORONAHILFE

Kutsam unterstützt Coronahilfe und leistet wichtigen Beitrag



AKTUELLES 19.05.2020

CORONA-HILFSFONDS: MIT VIEL HERZ

Lebensmittelpakete, Wasser und Hygienemittel

AKTUELLES 16.05.2020

COVID 19: IM EINSATZ GEGEN DIE ARMUT

Die Spenden kommen an



JUGEND EINE WELT PRESSEARTIKEL

PRESSE 27.05.2020

BRIEF AN DIE BUNDESREGIERUNG

Jugend Eine Welt bittet um rasches Corona-Hilfspaket



PRESSE 14.05.2020

CORONA IN INDIEN

12-jährige Wanderarbeiterin stirbt nach 100 km Fußmarsch

PRESSE 13.05.2020

WELTWEGWEISER-NETZWERK HÄLT ZUSAMMEN

Corona trifft internationale Freiwilligeneinsätze



PRESSE 07.05.2020

CORONAKRISE IN ECUADOR

„Unser tägliches Brot“-Hilfskampagne rettet Leben



Die Facebook-Seite von Jugend Eine Welt!



Die Instagram Seite von
Jugend Eine Welt!

Andere Facebook-Seiten die Jugend Eine Welt erwähnten



Herder - Kinderwelt

3. Mai um 17:17 · 🌐

Danke, Kiku Heinz, für den Beitrag im KURIER!

Mit der Vorlese-Aktion möchte unsere Magda gemeinsam mit der Autorin Lena Raubbaum nicht nur auf großartige Bücher und Geschichten hinweisen, sondern auch einen Beitrag für Jugend Eine Welt leisten, die sich um Kinder und Familien kümmern, die gerade in keiner so guten Geschichte zu Hause sind...

Danke für euren Beitrag - fürs Zuhören und Teilen!



spendeninfo.at

21. Mai um 10:00 · 🌐

Aus eins mach zwei! 🙌👍 Noch bis Ende Mai wird jede Spende für die weltweite Corona-Hilfe von Jugend Eine Welt verdoppelt. 📄✂️📧 Unter dem Verwendungszweck "COX2 Verdoppelung" kann die Spende sowohl per Erlagschein, via Online-Banking oder direkt über das Spendenformular getätigt werden.

Informationen über die Hilfsorganisationen und Projekte 📄📧 <https://www.spendeninfo.at/jugend-eine-welt+2400+1113556>



AG Globale Verantwortung

8. Mai um 09:37 · 🌐

Um 10 Uhr startet unsere Pressekonferenz zu "Österreichs Internationales Rettungspaket jetzt!" (bit.ly/2YKpQhm) Vorab schon mal die Info, was unsere Mitgliedsorganisationen gegen COVID-19 unternehmen. ADRA, Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs CARE Österreich Caritas Österreich Concordia Social Projects Diakonie Österreich Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar FAIRTRADE Österreich Hilfswerk Österreich HOPE'87 Horizont3000, ICEP, Institut für Umwelt, Friede und Entwicklung - IUFE, IZ, Jugend Eine Welt Katholische Frauenbewegung Österreichs Klimabündnis Österreich LICHT FÜR DIE WELT Menschen für Menschen - Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe (Verein Österreich) Oikocredit Austria Oikodrom Österreichisches Rotes Kreuz, SID, Verein Sol, SOS-Kinderdorf Österreich Südwind Tierärzte ohne Grenzen VIDC Volkshilfe Österreich Welthaus Graz Welthaus Wien Welthaus der Diözese Linz Wide Netzwerk World Vision Österreich

**bale
antwo**
Gemeinschaft für Ent
wärtäre Hilfe

[GLOBALEVERANTWORTUNG.AT](https://www.globaleverantwortung.at)

COVID-19-Response unserer Mitgliedsorganisationen

Die 35 Mitgliedsorganisationen der AG Globale Verantwortung - große und kleine entwicklungspolitische und humanitäre Nichtregierungsorganisationen (NRO) - sind weltweit in ca. 120 Ländern tätig und setzen laufend 1.000 Projekte mit Erfolg um. Im Zentr

Corona-Krise: Straßenkinder wissen nicht, wohin

Millionen von Straßenkindern sind von den aktuellen Corona-Ausgangssperren besonders betroffen, egal ob in Delhi oder Kampala, Quito, Tirana oder Addis Abeba: Darauf hat die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ in einer Aussendung hingewiesen.

Die obdachlosen Kinder „können nicht einfach zu Hause bleiben, denn ihr Zuhause ist der öffentliche Raum, aus dem sie jetzt vertrieben werden“, mahnte Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Die Corona-Krise verschärfte die prekäre Lage dieser Kinder um ein Vielfaches: „Sie wissen buchstäblich nicht, wohin, und sind mehr denn je auf Hilfe an-

ge Ausweispapiere. Unterstützt werden sie u.a. von Don Bosco-Projekten in aller Welt. Diese bräuchten nun dringend zusätzliche Unterstützung für die Versorgung der obdachlosen Kinder.

Uganda:

Corona verschärft Armut

Ein Großteil der Straßenkinder in Uganda müsse sich derzeit in Verstecken aufhalten, berich-



Füße eines ugandischen Straßenkindes.

gibt es laut offiziellen Angaben der Regierung allein in den drei Städten Jinja, Mbale und Iganga mehr als 30.000 Straßenkinder.

Spenden an „Jugend Eine Welt“: Kennwort „Corona-Hilfe verdoppelt“; IBAN AT66 3600 0000 0002 4000.



Straßenkinder in Angola – auch sie brauchen jetzt verstärkt Hilfe!

Fotos: Jugend eine Welt.

gewiesen“, so Heiserer. „Jugend Eine Welt“ bittet daher um Spenden für dringend nötige Hygieneartikel, Lebensmittel sowie Medikamente für Straßenkinder.

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die weltweit auf der Straße leben müssen, wird laut der Hilfsorganisation auf mindestens 100 Millionen geschätzt.

Sie leben von Gelegenheitsjobs, sammeln Müll oder betteln und verfügen nur selten über gülti-

gerte etwa der „Jugend Eine Welt“-Projektpartner und Salesianerpater Elie Nyandwi aus Uganda.

Die betroffenen Kinder und Jugendlichen hätten keine Möglichkeit sich vor Covid-19 zu schützen: „Sie haben nichts zu essen, nichts zu trinken und auch kein Wasser, um sich zu waschen oder gar Seife“, so der Direktor des Don Bosco-Kinderschutzzentrums „CALM“, das in einem Vorort der Hauptstadt Kampala liegt. Im ostafrikanischen Binnenland

meinbezirk.at

JUGEND EINE WELT

Unterstützen Sie mit Ihrer Spende Jugendliche in Kolumbien!



Tausende Jugendliche in den Slums

Kolumbiens brauchen Ihre Unterstützung • Foto: Jugend Eine Welt • hochgeladen von [Laura Sternagel](#)

Keine Krankenversicherung, kaum medizinisches Personal, kein sauberes Wasser, dafür große Armut: In vielen Regionen der Welt trifft Corona auf Menschen, die kaum genug zum Leben haben. Diese Menschen brauchen jetzt unsere Hilfe!

"Ciudad Bolívar" ist der bevölkerungsreichste und zugleich ärmste Stadtteil von Kolumbiens Hauptstadt Bogotá. Hier betreiben die Projektpartner von **Jugend Eine Welt** ein Berufsausbildungszentrum, in dem 2.000 Jugendliche zwischen insgesamt 17 Berufen wählen können. **Jugend Eine Welt** sucht Paten und Patinnen, die Lehrgänge finanzieren und die laufenden Kosten für den Schulbetrieb übernehmen möchten.

Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche

Das Berufsausbildungszentrum "Juan Bosco Obrero" wurde bereits 1997 von den Salesianern Don Boscos gegründet. Vor allem Jugendliche aus den Slums, denen oft Ausbildungsmöglichkeiten und damit ein selbstbestimmtes Leben verwehrt bleiben, können hier eine umfassende und moderne Berufsausbildung machen. Neben den rein fachlichen Qualifikationen und Fertigkeiten werden ganzheitliche Kompetenzen hinsichtlich Arbeitshaltung, Persönlichkeit, Teamfähigkeit und Motivation vermittelt. Eine eigene Abteilung für Job-Placement begleitet die Jugendlichen dann in weiterer Folge, um sie erfolgreich in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Mehr Ausbildungsplätze notwendig

Durch die jüngsten Friedensinitiativen und durch die Abrüstung der Guerilla-Gruppe FARC, kehren tausende ehemalige Kindersoldaten in ihre meist sozial schwachen Heimatviertel zurück. Fast alle von ihnen hatten nie die Chance auf eine Ausbildung. Der Bedarf an weiteren Ausbildungsplätzen ist daher besonders groß.

Paten für Lehrgänge gesucht

Um diesen Bedarf zu decken, braucht Jugend Eine Welt Paten und Patinnen, die die Finanzierung ganzer Lehrgänge übernehmen können. Denn erst wenn die Teilnahme von genügend Studierenden finanziert ist, kann ein neuer Lehrgang starten. Wenn Sie gerne einen Ausbildungsjahrgang finanzieren möchten, finden Sie [hier](#) ausführliche Informationen zum Projekt, dessen Kosten und Fördermöglichkeiten. Wenn Sie Fragen haben, melden Sie sich gerne via E-Mail!



**JUGEND
EINE
WELT**

CORONA TRIFFT ARMUT: HELFE SIE JETZT!

- Keine Krankenversicherung
- Kaum medizinisches Personal
- Kein sauberes Wasser
- Kein Geld für Essen
- Kein Zuhause, in dem man bleiben kann

**IHRE
CORONA-SPENDE
WIRD
VERDOPPELT!**

*Aktion bis 31.05.2020

In vielen Regionen der Welt trifft Corona auf Menschen, die kaum genug zum Leben haben. **Diese Menschen brauchen jetzt unsere Hilfe!**

Regelmäßige Corona-Updates aus unseren weltweiten Projekten auf jugendeinewelt.at/corona oder [f /jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)

Spenden: AT66 3600 0000 0002 4000, BIC: RZTIAT22
Online spenden: www.jugendeinewelt.at/spenden

Danke für Ihre Hilfe! Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.
Tel.: +43 1 879 07 07 - 0 | E-Mail: spenden@jugendeinewelt.at
Jugend Eine Welt, Münchreiterstraße 31, 1130 Wien



Auch erschienen in der NÖN Brucker Grenzbote, NÖN Erlaftal Bote, NÖN Gänserndorf, NÖN Gmünder Zeitung, NÖN Haag St. Valentin, NÖN Herzogenburg, NÖN Hollabrunn, NÖN Horn Eggenburg, NÖN Korneuburg Stockerau, NÖN Krems, NÖN Lilienfelder Zeitung, NÖN Mistelbach, NÖN Neulengbacher, NÖN Purkersdorf, NÖN Schwechat, NÖN St. Pöltner Zeitung, NÖN Tulln, NÖN Waidhofner Zeitung, NÖN Ybbstaler und in der NÖN Zwettler Zeitung.



**JUGEND
EINE
WELT**

CORONA TRIFFT ARMUT: HELFE SIE JETZT!

- Keine Krankenversicherung
- Kaum medizinisches Personal
- Kein sauberes Wasser
- Kein Geld für Essen
- Kein Zuhause, in dem man bleiben kann

**IHRE
CORONA-SPENDE
WIRD
VERDOPPELT!**

*Aktion bis 31.05.2020

In vielen Regionen der Welt trifft Corona auf Menschen, die kaum genug zum Leben haben. **Diese Menschen brauchen jetzt unsere Hilfe!**

Regelmäßige Corona-Updates aus unseren weltweiten Projekten auf jugendeinewelt.at/corona oder [f /jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)

Spenden: AT66 3600 0000 0002 4000, BIC: RZTIAT22
Online spenden: www.jugendeinewelt.at/spenden

Danke für Ihre Hilfe! Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.
Tel: +43 1 879 07 07 - 0 | E-Mail: spenden@jugendeinewelt.at
Jugend Eine Welt, Monchreiterstraße 31, 1130 Wien



Auch erschienen in der BVZ Eisenstadt, BVZ Güssing, BVZ Oberpullendorf, BVZ Oberwart.

Innviertler hilft in Afrika: „Auch mit 66 Jahren möchte ich richtig anpacken“

Ferdinand Auer aus Lambrechtshausen hilft dort aus, wo er gebraucht wird

VON MARIE FRIEDL

LAMBRECHTSHAUSEN. Ferdinand Auer ist mit seinen 66 Jahren fitter und motivierter denn je. Der Lambrechtshausener hilft seit Jahren dort aus, wo er gebraucht wird. Ob Erdbeben oder Flüchtlingskrise, auf Auer ist Verlass. Im Telefoninterview mit den Innviertler Nachrichten spricht Auer über sein aktuell letztes Abenteuer in Ghana, das vom Coronavirus beendet wurde.

! OÖN: Welche Erfahrungen in Sachen Auslandshilfe hatten Sie vor Ihrer Reise nach Afrika?

Auer: 1981 war ich nach einem Erdbeben im Auftrag meines Arbeitgebers in Italien und habe dort beim Wiederaufbau der beschädigten Häuser geholfen. Kurz nach meiner Pensionierung im Jahr 2014 konnte ich in Rumänien helfen. Hier haben wir im Mühlviertel Fertighäuser abgebaut und dort wiederaufgebaut. Bei der Flüchtlingskrise 2015 habe ich ebenfalls mitgeholfen, diese zu bewältigen.

! Wie kam es zu Ihrem Engagement in Ghana?

Da es mein Ziel ist, weiterhin tatkräftig zu helfen, habe ich mich 2019 bei der Freiwilligenmesse in



Ferdinand Auer hilft bei der Organisation „Jugend eine Welt“ mit. (Foto: privat)

Linz nach neuen Aufgaben umgesehen. Dort bin ich auf die Organisation „Jugend eine Welt“ gestoßen. Kurz darauf habe ich schon ein Einstiegsseminar unter lauter Studenten absolviert, mich anschließend gleich beworben und im November die Zusage für Odumase in Ghana bekommen. Im Februar ging es los.

! Wie war für Sie die erste Zeit?

Nach meiner Ankunft in der Hauptstadt Accra am Wochenende ging es am Montag mit dem Bus nach Odumase – am Dienstag wurde ich bereits eingeschult. Ich habe in einem Kloster gelebt, wo es

300 Schüler, aber nur acht von ihnen waren in meiner Gruppe. Ich habe dort die Abläufe verbessert und den Schülern in der Praxis vieles beigebracht. Die Arbeitsbedingungen waren katastrophal, teils sogar lebensgefährlich, und ständig ist der Strom ausgefallen. Die Burschen waren aber nett und sehr engagiert. Nur am Nachmittag, wo es zum Teil 40 Grad hatte, ging nicht wirklich was weiter.

! Sie waren also voll beschäftigt, aber dann war Ihre Reise etwas früher als geplant zu Ende ...

Ja, leider. Als ich nach sechs Wochen so richtig angekommen war und noch weitere sechs Wochen vor mir hatte, informierte mich „Jugend eine Welt“, dass vom Außenministerium allen österreichischen Staatsbürgern die Heimreise empfohlen wird. An diesem Tag hat auch mich das Coronavirus erreicht. So ging es unter etwas chaotischen Umständen wieder in die Heimat zurück.

! Was war Ihre Aufgabe dort?

Ich durfte in der dortigen Berufsschule den Burschen das Handwerk Holz beibringen. Bei uns würde man sagen, die Jugendlichen machen eine Lehre zum Tischler oder Zimmerer. In Ghana gibt es einen akuten Handwerkermangel. In dieser Schule gab es insgesamt

! Werden weitere solche Abenteuer folgen?

Wenn sich die aktuelle Situation wieder beruhigt hat, auf jeden Fall. Nach Afrika möchte ich nicht mehr, bin aber ansonsten offen für alles.

COVID-19-Response unserer Mitgliedsorganisationen

(07.05.2020)

Die 35 Mitgliedsorganisationen der AG Globale Verantwortung - große und kleine entwicklungspolitische und humanitäre Nichtregierungsorganisationen (NRO) - sind weltweit in ca. 120 Ländern tätig und setzen laufend 1.000 Projekte mit Erfolg um. Im Zentrum stehen dabei erfolgreiche Armutsbekämpfung und nachhaltige Entwicklung im Sinne eines menschenwürdigen Lebens für alle, Bildungsarbeit und Information darüber sowie eine schnelle, effektive und unparteiische Hilfe im Katastrophenfall. Dieser Artikel gibt einen Überblick über Maßnahmen und Reaktionen unserer Mitgliedsorganisationen auf die COVID-19-Pandemie und ihre Folgen.



Mit den lokalen Gegebenheiten bestens vertraut

Durch ihr langfristiges und nachhaltiges Engagement in den Partnerländern sind unsere Mitgliedsorganisationen mit den lokalen Gegebenheiten bestens vertraut. Sie verfügen über ein breites Netzwerk vor Ort und können so als Brückenbauer zur lokalen Bevölkerung, lokalen Regierungen und anderen zivilen Organisationen fungieren. Über ihre Partner erreichen österreichische NRO auch Menschen in abgelegenen Regionen sowie besonders vulnerable Gruppen, wie Flüchtlinge, Frauen, Kinder, Menschen mit Behinderung oder ältere Menschen, und stellen so sicher, dass niemand zurückgelassen wird („leave no one behind“). Bewusste Schwerpunktsetzungen machen jede Organisation zur Expertin auf ihrem Gebiet, etwa Ernährungssicherheit, nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung oder medizinische Versorgung.

Angeichts der zunehmenden Ausbreitung von COVID-19 in den Ländern des Globalen Südens - und den damit einhergehenden Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie - haben unsere Mitgliedsorganisationen rasch und unbürokratisch reagiert. Sie haben die Aufklärung über COVID-19 in laufende Projekte integriert, alternative Wege gefunden ihre Projekte fortzuführen und die Menschen im Globalen Süden weiter zu unterstützen.

Unsere Mitgliedsorganisationen setzen derzeit

- **Maßnahmen zur Prävention von COVID-19 (COVID-19-Soforthilfe)**

Dazu gehört etwa die Aufklärung über Schutzmaßnahmen, die Verteilung von Hygienepaketen, die Stärkung der medizinischen Versorgung sowie die Sicherstellung des Zugangs zu sauberem Wasser.

- **Maßnahmen zur Abschwächung der negativen Folgen der Maßnahmen zur Eindämmung von COVID-19**

Dazu gehört etwa die Fortführung des Schulunterrichts mit alternativen Mitteln, die Sicherstellung der Lebensmittelversorgung von Bedürftigen sowie psychosoziale Unterstützung und Gewaltprävention.

Die folgende Übersicht zeigt beispielhaft, wie unsere Mitgliedsorganisationen auf die mit der COVID-19-Pandemie verbundenen Herausforderungen reagieren, und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Informationen werden laufend ergänzt.



Direkte Maßnahmen zur Prävention von COVID-19 (COVID-19-Soforthilfe)

• Aufklärung über Schutzmaßnahmen, Verteilung von Hygieneprodukten

Unsere Mitgliedsorganisationen nutzen ihre Kontakte zur lokalen Bevölkerung in den Ländern des Globalen Südens um über Schutzmaßnahmen zur Prävention von COVID-19 zu informieren und Hygieneprodukte zu verteilen. So hat etwa **Caritas Österreich** landwirtschaftliche BeraterInnen eines Ernährungssicherungsprojekts im Kongo darauf geschult, die lokale Bevölkerung für Schutzmaßnahmen zu sensibilisieren. In Syrien verteilt die Caritas Informationsmaterialien sowie Hygienepakete. In Indien klären die Don Bosco Partnerorganisationen von **Jugend Eine Welt** die lokale Bevölkerung in ihren Gemeinden über die empfohlenen Hygienemaßnahmen auf. Die Partner von **HORIZONT3000** in Uganda und Äthiopien leisten ebenso Aufklärungsarbeit und verteilen Desinfektionsmittel und Seifen an die lokale Bevölkerung. Partner des **Österreichischen Rote Kreuzes** führen u.a. in Äthiopien, Ruanda und Uganda Informationskampagnen durch. Lokale Partnerorganisationen von **Welthaus Graz** in Tansania und **Brot für die Welt/Diakonie** in Bolivien nutzen lokale Radiosender um über Schutzmaßnahmen zur Vorbeugung von COVID-19 zu informieren. **Licht für die Welt** verteilt in Kambodscha Informationen über COVID-19 in Braille-Schrift, damit auch die besonders vulnerable Gruppe der blinden Menschen, die für viele Aktivitäten des täglichen Lebens ihre Hände verwenden, über die Schutzmaßnahmen informiert ist. In Äthiopien hat **Licht für die Welt** erreicht, dass alle offiziellen Veröffentlichungen der Regierung auch in Zeichensprache kommuniziert werden.

SOS Kinderdorf Österreich verteilt im Rahmen seiner Familienstärkungsprogramme (u.a. in Georgien, Uganda, Äthiopien) Hygienepakete, die auch Bildungsmaterialien enthalten. Außerdem unterstützt **SOS Kinderdorf Österreich** Familien in kenianischen Slums dabei, Schutzmasken zu nähen und Seife herzustellen. So können sie nicht nur sich selbst vor der Krankheit schützen, sondern sich über den Verkauf ein Einkommen sichern. Auch die SchülerInnen eines Schneider-Ausbildungsprogramms von **Brot für die Welt/Diakonie** in Bolivien stellen nun Schutzmasken für den Eigenbedarf und den Verkauf her, genauso wie die NäherInnen eines Ausbildungsprogramms von **Jugend**

Eine Welt in einem Flüchtlingscamp in Uganda, die Begünstigten eines Projekts von **ADRA Österreich** in Simbabwe sowie von **Hope'87** in Bangladesch. Partnerorganisationen von **Volkshilfe Solidarität** auf dem Westbalkan nutzen einen 3D-Drucker um Plexiglas-Masken herzustellen und verteilen diese an das lokale medizinische Personal sowie an besonders gefährdete ältere Menschen, die in Projekten der **Volkshilfe** betreut werden.

Die Ausbreitung von COVID-19 birgt besondere Risiken für jene Menschen, die ohnehin bereits humanitäre Hilfe und Schutz benötigen. Menschen, die auf der Flucht sind oder in überfüllten Flüchtlingslagern leben, können sich nicht einfach zuhause isolieren, Abstand halten, sich regelmäßig die Hände waschen und Vorräte anlegen. **CARE Österreich** informiert daher in syrischen Flüchtlingslagern über COVID-19 und verteilt Seife, Desinfektionsmittel und andere Hygieneprodukte. **Caritas Österreich** setzt ähnliche Maßnahmen in Flüchtlingslagern im Südsudan. Der **Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs** verteilt in Flüchtlingscamps im Nordirak im Zuge eines Cash-Soforthilfeprojekts zusätzlich Desinfektionsmittel an die BewohnerInnen der Camps.

• Stärkung der medizinischen Versorgung

Viele Menschen im Globalen Süden haben keinen oder nur unzureichenden Zugang zu medizinischer Versorgung. Es fehlt an Krankenhäusern, medizinischer Ausstattung und qualifiziertem Personal. Die schwachen Gesundheitssysteme sind – mit wenigen Ausnahmen – nur unzureichend auf Pandemien vorbereitet und rasch überfordert. Auf diese Situation hat **World Vision Österreich** in Afghanistan mit der Schulung von Gesundheitskräften zu COVID-19 und der Verteilung von Schutzpaketen mit Masken und Handschuhen reagiert. **Menschen für Menschen** stellt in Äthiopien dringend benötigte Medikamente, Betten und medizinisches Equipment für medizinische Einrichtungen und Quarantäne-Stationen zur Verfügung. **Licht für die Welt** versorgt Krankenhäuser und medizinisches Personal in Uganda mit medizinischer Grundausstattung. Das **Österreichische Rote Kreuz** unterstützt das äthiopische Rote Kreuz sowie Rote Halbmondorganisationen im Nahen Osten dabei, RettungsanleiterInnen darin zu schulen, wie sie einen COVID-19-Verdachtsfall identifizieren und sich selbst sowie ihre PatientInnen vor COVID-19 schützen können. Das **Österreichische Rote Kreuz** teilt seine Erfahrungen im Umgang mit COVID-19 in Österreich mit lokalen Rotkreuzorganisationen, die wiederum mit den lokalen Behörden zusammenarbeiten. Im Libanon und in Jordanien sind die Partner der **Caritas Österreich** in der Aufrechterhaltung der medizinischen Grundversorgung aktiv und im engen Austausch mit relevanten Behörden. Partner der **Diakonie Katastrophenhilfe** halten im Libanon Hygiene- und Gesundheitsschulungen über das Internet ab und führen im Auftrag des Gesundheitsministeriums Gesundheitschecks an der syrischen Grenze sowie in Krankenstationen durch. **Hilfswerk International** unterstützt die Regierung in Mozambique bei der Schulung des Gesundheitspersonals und der Verteilung von Schutzmasken. Die **Volkshilfe Solidarität** setzt ihr mobiles medizinisches Betreuungsangebot für Menschen mit Behinderung in einem Flüchtlingslager im Libanon unter besonderen Schutzmaßnahmen fort.

Datum: 07.05.2020

Medium: www.globaleverantwortung.at

Globale Verantwortung

• Zugang zu sauberem Wasser

Hygiene-Maßnahmen können nur greifen, wenn die Menschen auch Zugang zu sauberem Wasser haben, um sich die Hände zu waschen. Aus diesem Grund repariert

CARE Österreich in syrischen Flüchtlingslagern Wasserstationen und andere sanitäre Einrichtungen. **Jugend Eine Welt** stellt in ländlichen Gemeinden, u.a. in Indien und Äthiopien, Wassercontainer auf und stellt Seife zur Verfügung. **Volkshilfe Solidarität** errichtet in Mosambik zusätzliche Wasserstellen und stattet diese mit Desinfektionsmitteln aus. **Hilfswerk International** startet demnächst ein Projekt in Syrien, mit dem der Zugang zu Wasser für die BewohnerInnen in den Krisengebieten verbessert werden soll.

Maßnahmen zur Abschwächung der negativen Folgen der Maßnahmen zur Eindämmung von COVID-19

• Schulbildung: Alternativen zum Präsenzunterricht

In vielen Ländern des Globalen Südens sind die Schulen geschlossen. Ein Umstieg auf e-learning ist aufgrund technischer Einschränkungen (fehlender Internetzugang, fehlende technische Ausstattung) nur in wenigen Ausnahmefällen möglich. Eine solche Ausnahme sind die Berufsausbildungsprogramme von **ICEP** in Kenia oder der **Volkshilfe Solidarität** in der Ukraine, die nun zum Teil online angeboten werden. **SOS Kinderdorf Österreich** unterstützt Kinder in Bosnien-Herzegowina mit Prepaid-Cards, damit sie am Online-Unterricht teilnehmen können. **Brot für die Welt/Diakonie** und **Caritas Österreich** setzen in ihren Bildungsprojekten in Kenia bzw. Jordanien darauf, dass die Lehrkräfte Materialien und Hausübungen vorbereiten, welche die SchülerInnen abholen können. Außerdem halten die SozialarbeiterInnen und PädagogInnen telefonisch engen Kontakt mit ihren SchülerInnen. Eine Fortführung des Unterrichts in dieser Form ist jedoch nicht immer möglich, etwa wenn es an der nötigen technischen Ausstattung (Drucker, Kopierer) fehlt oder die geltenden Ausgangsbeschränkungen ein Abholen der Unterlagen unterbinden. Daher planen etwa **Caritas Österreich** im Südsudan und **Licht für die Welt** in Burkina Faso, ihre Bildungsangebote mittels Radio zur Verfügung zu stellen. Dieser Weg bietet gleichzeitig auch den Vorteil eines barrierefreien Zugangs für sehbehinderte SchülerInnen. **Hope'87** plant in Pakistan, Burkina Faso und Burundi eine Kooperation mit staatlichen Fernsehstationen, um Bildungsangebote über diesen Kanal an SchülerInnen in entlegenen Gebieten zu bringen.

• Ernährungssicherheit / Nahrungsmittelhilfe

In vielen Ländern des Globalen Südens steigen die Lebensmittelpreise aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie extrem an. Gleichzeitig können Kleinbauern und -bäuerinnen ihre Produkte nicht mehr verkaufen, weil ihre Bewegungsfreiheit eingeschränkt und/oder die Märkte geschlossen sind. In weiterer Folge ist die Versorgungslage der Stadtbevölkerung bedroht, da der Transport von Lebensmitteln in die Städte zum Teil unterbrochen ist. Die Schließung der Schulen und Tageszentren bedeutet für viele Kinder und andere bedürftige Menschen, dass die einzige warme Mahlzeit am Tag ausfällt. Um Mangelernährung vorzubeugen, verteilt die **Dreikönigsaktion** weiterhin warme Mahlzeiten an die SchülerInnen ihrer Bildungsprojekte in einem kenianischen Slum. Auch **Brot für die Welt/Diakonie** bietet den BesucherInnen der derzeit geschlossenen Tageszentren für ältere Frauen weiterhin warme Mahlzeiten zur Abholung an (Indien) oder liefert diese nach Hause (Republik Moldau). Ganz ähnlich auch **CONCORDIA**, die in Bulgarien und in der Republik Moldau warme Mahlzeiten an die BesucherInnen ihrer Tageszentren liefern und Familien ambulant betreuen. Die Partnerorganisationen von **HORIZONT3000** in Zentralamerika stellen Soforthilfepakete (Nahrungsmittel, Hygieneartikel, Handywertkarten) zusammen, die sie an die notleidende Bevölkerung verteilen. Caritas Österreich unterstützt in Pakistan die lokalen Behörden bei der Verteilung von Nothilfsgütern. Im Kongo setzt **Caritas Österreich** seine Ernährungssicherungsprojekte fort und verteilt weiterhin Saatgut an Kleinbauernfamilien und bietet telefonische Beratung an.

Datum: 07.05.2020

Medium: www.globaleverantwortung.at



• Psychosoziale Unterstützung/ Gewaltprävention

In vielen Familien kommt es aufgrund der Ausgangsbeschränkungen, aufgrund von Job- und Einkommensverlusten und den damit verbundenen Existenzängsten, vermehrt zu Spannungen. Die Gewalt in den Familien nimmt zu. Leidtragende sind dabei meist Frauen und Kinder. **SOS Kinderdorf Österreich** verstärkt dabei seine psychosozialen Unterstützungsangebote (per Telefon) im Rahmen bestehender Familienstärkungsprogramme in Georgien, Uganda und Äthiopien. Zudem nehmen Psychologinnen und SozialarbeiterInnen proaktiv Kontakt zu Familien auf und bieten neben Informationen zu COVID-19 auch Beratung zu Gewaltprävention an. Auch **CARE Österreich** baut auf den Strukturen bestehender Projekte auf (beispielsweise in Uganda) und nutzt diese zur Aufklärung über und Prävention von häuslicher und sexualisierter Gewalt. Außerdem bietet CARE psychosoziale Unterstützung am Telefon für die Opfer von Gewalt an (Psychological First Aid). Auch Partner des **Österreichischen Roten Kreuzes** haben u.a. in Armenien, Georgien und Montenegro Telefonhotlines für psychosoziale Unterstützung eingerichtet.

Unterstützung lokaler Partnerorganisationen

Die Umsetzung der beschriebenen Maßnahmen erfolgt über lokale Partnerorganisationen, mit denen die Mitgliedsorganisationen der AG Globale Verantwortung eng zusammenarbeiten. Viele Organisationen haben Maßnahmen zum Schutz der MitarbeiterInnen der Partnerorganisationen ergriffen, damit dieser weiter handlungsfähig bleiben. Dazu zählen etwa die Ausstattung mit Schutzmaterialien, das Bereitstellen von Informationen über COVID-19, die Unterstützung bei der Identifikation von Fake-News über COVID-19, Unterstützung bei der Entwicklung von Leitlinien für den Umgang mit COVID-19 sowie bei der Adaptierung laufender Projekte an die geänderten Rahmenbedingungen. So unterstützt etwa das **IZ** als Fördergeber seine Partner im Kaukasus dabei, Projekte anzupassen und zeigt sich flexibel bei der zeitlichen Umsetzung. **Jugend Eine Welt** hat einen eigenen Corona-Nothilfe-Fonds eingerichtet, um unbürokratisch auf Hilfsaufrufe ihrer Don Bosco Partner weltweit reagieren zu können. **ÖkoCredit** unterstützt seine Partner, Mikrofinanzinstitute in den Ländern des Globalen Südens, mit einer Webinarreihe bei der Anpassung an die veränderten Rahmenbedingungen.

Größere Resilienz dank entwicklungspolitischer Projekte

In der aktuellen Krise zeigt sich, dass die entwicklungspolitischen Projekte unserer Mitgliedsorganisationen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte zu einer größeren Resilienz der lokalen Bevölkerung in den Ländern des Globalen Südens gegenüber COVID-19 beigetragen hat. So haben die TeilnehmerInnen an einkommensschaffenden Projekten, wie etwa Spargruppen (z.B. **Caritas Österreich** im Kongo, **CARE Österreich** in Uganda) heute ein finanzielles Polster, dass es ihnen erlaubt verhältnismäßig gut durch die Krise zu kommen und anschließend wirtschaftlich wieder schneller Fuß zu fassen. Dasselbe gilt für Ernährungssicherungsprojekte (z.B. **Caritas Österreich** im Kongo, **Welthaus Graz** in Senegal), dank denen Kleinbauernfamilien für die Dauer der Krise immerhin sich selbst mit Nahrungsmitteln versorgen können. Auch die zahlreichen WASH-Projekte (Projekte zu Wasser-, Hygiene- und Sanitärversorgung), die unsere Mitgliedsorganisationen in Ländern des Globalen Südens durchführen (z.B. **Österreichische Rote Kreuz** in Äthiopien und Uganda, **Brot für die Welt/Diakonie** in Kenia), sorgen jetzt dafür, dass die empfohlenen Hygienemaßnahmen vielerorts auch tatsächlich umgesetzt werden können. Durch den Aufbau von Organisations- und Kommunikationsstrukturen in abgelegenen Gebieten, etwa in indigenen Kommunen im Amazonas mit Unterstützung des **Klimabündnis Österreich**, ist es in der aktuellen Situation möglich, die Bevölkerung über Schutzmaßnahmen zu informieren.

Datum: 08.05.2020

Medium: www.kathpress.at

kathpress

"Jugend Eine Welt": Regierung muss Corona-Hilfspaket beschließen

Hilfsorganisation unterstützt Forderung des NGO-Dachverbands "AG Globale Verantwortung" nach einem Corona-Soforthilfepaket in Höhe von 100 Millionen Euro

© 08.05.2020, 13:27 Uhr Österreich/Hilfsorganisation/Entwicklungshilfe/Epidemie/Jugend Eine Welt

Wien, 08.05.2020 (KAP) Die Regierung muss ein Corona-Soforthilfepaket gegen eine drohende Armuts- und Hunger-Pandemie beschließen: Mit dieser Forderung hat sich am Freitag in einer Aussendung die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" zu Wort gemeldet. Konkret unterstützt "Jugend Eine Welt" die Forderung des NGO-Dachverbands "AG Globale Verantwortung" nach einem Corona-Soforthilfepaket in Höhe von 100 Millionen Euro mit aller Kraft.

"Wir steuern nicht nur auf die größte Wirtschaftskrise seit 100 Jahren zu, sondern auch auf eine dramatische Armuts- und Hunger-Pandemie, die mehr Menschenleben kosten könnte als Covid-19 und absehbar neue Flüchtlingsströme auslösen würde. Hier muss dringend gegengesteuert werden", so "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Prognosen zufolge wird die Anzahl extrem armer Menschen aufgrund der Corona-Pandemie um bis zu 500 Millionen auf über eine Milliarde ansteigen. Schon jetzt hungern in den armen Ländern des Südens Millionen Menschen, die aufgrund der zahlreichen Lockdowns keinerlei Einkommen mehr haben und über kein soziales Auffangnetz verfügen. Zudem werden die landwirtschaftlichen Erträge in vielen Regionen absehbar massiv zurückgehen. 250 Millionen könnten noch im Jahr 2020 an Hunger sterben, warnte laut "Jugend Eine Welt" im April der "Global Report on Food Crises".

Als erster Schritt solle ein großzügiges Corona-Soforthilfepaket die schlimmsten Folgen der COVID-19 Pandemie noch in diesem Jahr abschwächen helfen, fordert die Hilfsorganisation. Gleichzeitig müsse das Budget der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit ab 2021 signifikant angehoben werden, wie im Regierungsprogramm vorgesehen. "Jugend Eine Welt" betonte in diesem Zusammenhang insbesondere die Bedeutung von Investitionen in Bildung und Ausbildung junger Menschen.

Vielen droht ein Ausbildungsstopp

"In erster Linie geht es momentan um Hungerbekämpfung, um akut Leben zu retten. Doch wir machen uns auch große Sorgen, dass Millionen junge Menschen aufgrund der Corona-Krise die Schule bzw. ihre Ausbildung abbrechen müssen", sagte Reinhard Heiserer. Corona löse in vielen Entwicklungsländern einen Teufelskreis aus: Auch wenn die Ausbildungseinrichtungen wieder aufgesperrt werden, könnten arme bzw. arbeitslose Eltern ihre Kinder nicht mehr hinschicken, weil sie sich das Schulgeld nicht mehr leisten können. Ohne Schulgelder könnten jedoch die Lehrergehälter nicht weiter bezahlt werden.

Ein Projektpartner in Mexiko habe etwa berichtet, dass schon jetzt drei Schulen deshalb schließen mussten. Andere Partner, zum Beispiel in Ecuador, Panama oder Indien, wüssten nicht, ob sie wegen fehlender Budgets überhaupt je wieder aufsperrten können. Das sei eine äußerst besorgniserregende Entwicklung, die die Zukunftsperspektiven unzähliger junger Menschen gefährde.

"Jugend Eine Welt" unterstützt weltweit zahlreiche Corona-Hilfsprojekte und bittet dafür um Spenden. Bis Ende Mai werden alle Spenden bis zu einem Gesamtbetrag von 150.000 Euro von zwei Großspendern verdoppelt. (Spendenkonto: Kennwort "Corona-Hilfe - Verdoppelungs-Aktion"; IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; Infos: www.jugendeinewelt.at)

Regierung muss Corona-Soforthilfepaket gegen drohende Armuts- und Hunger-Pandemie beschließen

Utl.: Jugend Eine Welt: Entwicklungshilfe signifikant ausbauen inkl. Investitionen in Bildung/Ausbildung – Millionen junger Menschen könnten Schulplatz verlieren =

Wien (OTS) – Die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** unterstützt die heutige Forderung des NGO-Dachverbandes „Globale Verantwortung“ nach einem Corona-Soforthilfepaket in Höhe von 100 Mio Euro mit aller Kraft. „Wir steuern nicht nur auf die größte Wirtschaftskrise seit 100 Jahren zu, sondern auch auf eine dramatische Armuts- und Hunger-Pandemie, die mehr Menschenleben kosten könnte als Covid-19 und absehbar neue Flüchtlingsströme auslösen würde. Hier muss dringend gegengesteuert werden!“, so Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Prognosen zufolge wird die Anzahl extrem armer Menschen aufgrund der Corona-Pandemie um bis zu 500 Millionen auf über eine Milliarde ansteigen. Schon jetzt hungern in den armen Ländern des Südens Millionen Menschen, die aufgrund der zahlreichen Lockdowns keinerlei Einkommen mehr haben und über kein soziales Auffangnetz verfügen. Zudem werden die landwirtschaftlichen Erträge in vielen Regionen absehbar massiv zurückgehen. 250 Millionen könnten noch im Jahr 2020 an Hunger sterben, warnte im April der „Global Report on Food Crises“, der von einem Konsortium internationaler Organisationen, darunter Unicef und FAO herausgegeben wurde.

Zwtl.: Entwicklungshilfe signifikant ausbauen

Als erster Schritt sollte ein großzügiges Corona-Soforthilfepaket die schlimmsten Folgen der COVID-19 Pandemie noch in diesem Jahr abschwächen helfen, fordern die Hilfsorganisationen. Gleichzeitig muss das Budget der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit ab 2021 signifikant angehoben werden, wie im Regierungsprogramm vorgesehen. Jugend Eine Welt betont in diesem Zusammenhang insbesondere die Bedeutung von Investitionen in Bildung und Ausbildung junger Menschen. „In erster Linie geht es momentan um Hungerbekämpfung, um akut Leben zu retten. Doch wir machen uns auch große Sorgen, dass Millionen junge Menschen aufgrund der Corona-Krise die Schule bzw. ihre Ausbildung abbrechen müssen“, sagt Reinhard Heiserer. „Corona löst in vielen Entwicklungsländern einen Teufelskreis aus: Auch wenn die Ausbildungseinrichtungen wieder aufgesperrt werden, können arme bzw. arbeitslose Eltern ihre Kinder nicht mehr hinschicken, weil sie sich das Schulgeld nicht mehr leisten können. Ohne Schulgelder können jedoch die Lehrergehälter nicht weiter bezahlt werden. Ein Projektpartner in Mexiko berichtete, dass schon jetzt drei Schulen deshalb schließen mussten. Andere Partner, z.B. in Ecuador, Panama oder Indien wissen nicht, ob sie wegen fehlender Budgets überhaupt je wieder aufsperrern können. Das ist eine äußerst besorgniserregende Entwicklung, die die Zukunftsperspektiven unzähliger junger Menschen gefährdet. Wir dürfen die Ärmsten der Armen in dieser historischen Notsituation nicht im Stich lassen!“

Regierung muss Corona-Soforthilfepaket gegen drohende Armuts- und Hunger-Pandemie beschließen

Wien (OTS) – Die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** unterstützt die heutige Forderung des NGO-Dachverbandes „Globale Verantwortung“ nach einem Corona-Soforthilfepaket in Höhe von 100 Mio Euro mit aller Kraft. „Wir steuern nicht nur auf die größte Wirtschaftskrise seit 100 Jahren zu, sondern auch auf eine dramatische Armuts- und Hunger-Pandemie, die mehr Menschenleben kosten könnte als Covid-19 und absehbar neue Flüchtlingsströme auslösen würde. Hier muss dringend gegengesteuert werden!“, so Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Prognosen zufolge wird die Anzahl extrem armer Menschen aufgrund der Corona-Pandemie um bis zu 500 Millionen auf über eine Milliarde ansteigen. Schon jetzt hungern in den armen Ländern des Südens Millionen Menschen, die aufgrund der zahlreichen Lockdowns keinerlei Einkommen mehr haben und über kein soziales Auffangnetz verfügen. Zudem werden die landwirtschaftlichen Erträge in vielen Regionen absehbar massiv zurückgehen. 250 Millionen könnten noch im Jahr 2020 an Hunger sterben, warnte im April der „Global Report on Food Crises“, der von einem Konsortium internationaler Organisationen, darunter Unicef und FAO herausgegeben wurde. Zwtl. Entwicklungshilfe signifikant ausbauen Als erster Schritt sollte ein großzügiges Corona-Soforthilfepaket die schlimmsten Folgen der COVID-19 Pandemie noch in diesem Jahr abschwächen helfen, fordern die Hilfsorganisationen. Gleichzeitig muss das Budget der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit ab 2021 signifikant angehoben werden, wie im Regierungsprogramm vorgesehen. Jugend Eine Welt betont in diesem Zusammenhang insbesondere die Bedeutung von Investitionen in Bildung und Ausbildung junger Menschen. „In erster Linie geht es momentan um Hungerbekämpfung, um akut Leben zu retten. Doch wir machen uns auch große Sorgen, dass Millionen junge Menschen aufgrund der Corona-Krise die Schule bzw. ihre Ausbildung abbrechen müssen“, sagt Reinhard Heiserer. „Corona löst in vielen Entwicklungsländern einen Teufelskreis aus: Auch wenn die Ausbildungseinrichtungen wieder aufgesperrt werden, können arme bzw. arbeitslose Eltern ihre Kinder nicht mehr hinschicken, weil sie sich das Schulgeld nicht mehr leisten können. Ohne Schulgelder können jedoch die Lehrergehälter nicht weiter bezahlt werden. Ein Projektpartner in Mexiko berichtete, dass schon jetzt drei Schulen deshalb schließen mussten. Andere Partner, zb. in Ecuador, Panama oder Indien wissen nicht, ob sie wegen fehlender Budgets überhaupt je wieder aufsperrern können. Das ist eine äußerst besorgniserregende Entwicklung, die die Zukunftsperspektiven unzähliger junger Menschen gefährdet. Wir dürfen die Ärmsten der Armen in dieser historischen Notsituation nicht im Stich lassen!“ Zwtl.: Spenden werden verdoppelt! Jugend Eine Welt unterstützt weltweit zahlreiche Corona-Hilfsprojekte, siehe [www.jugendeinewelt.at] (<http://www.jugendeinewelt.at>) Dank der Großzügigkeit zweier Spender werden bis Ende Mai alle Spenden bis zu einem Gesamtbetrag von 150.000 verdoppelt! Bitte helfen Sie uns, diese Summe zu erreichen. Jeder Beitrag zählt! Jugend Eine Welt-Spendenkonto Kennwort „Corona-Hilfe – Verdoppelungs-Aktion“ IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000; BIC: RZTIAT22 oder Online spenden auf www.jugendeinewelt.at



"Jugend Eine Welt" sieht Regierung bei Budget für EZA auf gutem Weg

Mit Blick auf Covid-19-Krise schließt sich Hilfswerk der NGO-Forderung nach 100-Millionen-Euro-Hilfspakets für Länder des Globalen Südens an

Wien, 27.05.2020 (KAP) Die Hilfsorganisation **"Jugend Eine Welt"** sieht die Bemühungen der Österreichischen Bundesregierung, den Auslandskatastrophenfonds und das Budget der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit zu erhöhen, als ein hoffnungsvolles Zeichen. Die Regierung setze damit einen ersten Schritt in die seit Jahrzehnten angepeilte 0,7 Prozent EZA-Hilfe, heißt es in einem Schreiben von Geschäftsführer Reinhard Heiserer an die Mitglieder der Bundesregierung. Das bedeute einen wichtigen ersten Schritt im Einsatz für mehr globale Gerechtigkeit.

Unterstützung bräuchten die Ärmsten der Welt aber auch im Kampf gegen das Coronavirus, unter dem vor allem Tagelöhner und Wanderarbeiten am heftigsten leiden würden, so Heiserer weiter. Er bittet daher die Regierung "um rasche, großzügige und mutige Bereitstellung eines vorbildlichen Corona-Hilfspakets für Länder des Globalen Südens in der Höhe von 100 Millionen Euro". "Jugend Eine Welt" schließt sich damit einer entsprechenden Forderung zahlreicher Hilfsorganisationen, darunter auch Caritas und Diakonie, vom Dienstag an.

Corona trifft auf Armut



BILD: STEFAN DENKEWITZ

Äthiopien: Ärzte im Freien.

Armen Ländern droht eine Katastrophe: Keine Krankenversicherung, kaum medizinisches

Personal, kein sauberes Wasser, dafür große Armut; In vielen Ländern trifft Corona auf Menschen, die ohnehin kaum genug zum Leben haben. Mit Ihrer Spende für „Jugend eine Welt“ unterstützen Sie wichtige Präventionsarbeit und die Versorgung mit Medizin, Nahrung und Trinkwasser. Spenden Sie jetzt!
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

ANZEIGE



Gemeinnützige Organisationen warten auf staatliche Unterstützung - AG globale Verantwortung: NGOs haben weder Zugang zu staatlichen Härtefonds noch zu Nothilfefonds - Expertin fordert von Regierung Rechtssicherheit, Zukunftsperspektiven und Klarheit

Spendeneinbußen, fehlende staatliche Unterstützung und Kosten für die notwendige Rückholung von Personal aus Entwicklungsländern stellen gemeinnützige Organisationen in Österreich vor existenzbedrohende Situationen. "Wir wollen weitermachen, wenn es uns ermöglicht wird", meinte etwa Mariama Sow, stellvertretende Geschäftsführerin der Initiative "Volontariat bewegt" im Gespräch mit Kathpress. Ihr von den Salesianern Don Boscos und dem Hilfswerk "**Jugend Eine Welt**" gegründete Verein habe keine finanziellen Rücklagen, um sich die nächsten Monate selbst finanzieren zu können, Sow. Die Bundesregierung sei nun gefordert "Klarheit zu schaffen", forderte Sow, da auch viele andere Organisationen getroffen seien.

Dringend notwendig seien mehr Rechtssicherheit und Zukunftsperspektiven für zivilgesellschaftliche Organisationen, monierte auch kritisierte die Geschäftsführerin der "AG Globale Verantwortung", Annelies Vilim. "Die angekündigte Coronahilfe ist aber noch nicht in Sicht." Seit nunmehr bereits sieben Wochen hätten NGOs weder Zugang zum staatlichen Härtefonds noch zum Nothilfefonds. Die Voraussetzungen dafür seien auf die Wirtschaft, nicht aber auf gemeinnützige Organisationen abgestimmt, erklärte Vilim. Aktuell bemühe man sich um Gespräche mit der Bundesregierung, Ziel sei ein runder Tisch mit den politisch Verantwortlichen aus Sozial- und Finanzministerium sowie dem Bundeskanzleramt.

Zur Rettung der gemeinwohlorientierten Organisationen in der Covid 19-Krise hat die AG Globale Verantwortung gemeinsam mit dem Bündnis für Gemeinnützigkeit - dem u.a. auch die Armutskonferenz sowie der Fundraising Verband Austria angehören - Vizekanzler Werner Kogler und Finanzminister Gernot Blümel einen "6-Punkte-Plan" vorgelegt. Darin werden verschiedene Lösungsansätze unterbreitet, wie die Sicherstellung der Liquidität der Organisationen, Kurzarbeit für NGOs oder finanzielle Zuschüsse zu den Fixkosten. Das Schreiben sei aber bislang unbeantwortet geblieben, wies die Geschäftsführerin hin.

Gemeinnützige, zivilgesellschaftliche Organisationen aus dem Sozial-, Umwelt-, entwicklungspolitischen und humanitären Bereich bräuchten dringend Unterstützung, um auch nach Abklingen der Corona-Pandemie, ihre Hilfen weiterhin anbieten zu können, appellierte Vilim. NGOs hätten zudem auch kaum finanziellen Rücklagen, da die meisten als gemeinnützige Vereine organisiert seien, die keinen Gewinn machen dürften.

Rückholaktion von "Volontariat bewegt"

Für "Volontariat bewegt" brachte die Corona-Pandemie die "intensivste Arbeitszeit, die wir je hatten", meinte Mariama Sow. So mussten Förderanträge umgeschrieben, der Verein neu organisiert und die heimgeholten Volontäre betreut werden. Wegen der Pandemie wurden alle Freiwilligen innerhalb von 48 Stunden aus Ländern des "Südens" heim nach Österreich geflogen. "Innerhalb weniger Tage hat sich damit nicht nur der Lebensraum der Volontäre aufgelöst, sondern auch die Geschäftsgrundlage unserer Initiative", sagte Sow.

Alle Bemühungen seien gepaart mit der Angst, "ob die Leistungen, die wir gerade erbringen, überhaupt im Sinne der Fördergeber sind. Denn die Förderungen basieren darauf, dass es freiwillige Einsätze im Ausland gibt", erläuterte Sow. Aktuell habe die Nachbetreuung der Volontäre oberste Priorität, "dafür gibt es auch Verständnis bei den Fördergebern".

Die Volontariate für Sommer 2020 wurden mittlerweile abgesagt, betroffen sind 30 Volontäre zwischen 18 und 25 Jahren, die meisten davon Maturanten. "Wir hoffen auf 2021", meinte die Expertin von "Volontariat bewegt". Das Interesse an Auslandseinsätzen sei nach wie vor vorhanden, die Bewerbungszahlen würden trotz Corona nicht nachlassen.

Auch Spendeneinbußen sind ein Problem

Aktuell hätten viele Organisationen mehr zu arbeiten als vor der Corona-Krise, bestätigte Dachverbandsvertreterin Vilim. Viele Mitarbeiter müssten heimgeholt, Förderanträge adaptiert und Partnerorganisationen im Ausland verstärkt unterstützt werden. Wegen der aktuellen Problemlage sei ein Antrag auf Kurzarbeit für die Mitarbeiter oft nicht möglich, erklärte Vilim. Eine Herausforderung sei auch der Corona-bedingte Einbruch der Spenden. Zu rechnen sei mit Einbußen von mehreren Millionen Euro. Viele NGOs in Österreich stünden nun vor einer ungewissen Zukunft.

Aktuell arbeiten laut AG Globale Verantwortung rund 250.000 Menschen oder 6,7 Prozent der unselbstständig Beschäftigten im sogenannten "Dritten Sektor". Der Beitrag von NGOs und gemeinnützigen Organisationen zur Bruttowertschöpfung soll im Jahr 2019 bei 11,5 Milliarden Euro oder 3,2 Prozent des österreichischen Bruttoinlandsprodukts gelegen sein.

Die AG Globale Verantwortung ist ein Dachverband mit 35 Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe, darunter auch kirchliche wie Caritas, Katholische Frauenbewegung oder Diakonie. (Links: www.globaleverantwortung.at; www.volontariat.at)

Corona trifft internationale Freiwilligeneinsätze: WeltWegWeiser-Netzwerk hält zusammen

Wien (OTS) – Binnen weniger Stunden überschlugen sich Mitte März die Ereignisse: Nicht abschätzbare Entwicklungen in Österreich und den Einsatzländern – sowohl auf gesundheitlicher als auch behördlicher Ebene – mögliche Grenzsicherungen, Ungewissheit und Unsicherheit unter allen Beteiligten forderten schnelle Entscheidungen. Es folgte eine einzigartige Rückholaktion. Was Entsendeorganisationen und Freiwillige in den vergangenen Wochen geleistet haben, verdient großen Respekt: Innerhalb von wenigen Tagen wurden 202 VolontärInnen aus 21 Ländern in einem enormen Kraftakt schnellstmöglich und sicher nach Österreich zurückgebracht. Die für die Entsendeorganisationen entstandenen Sachkosten für diese Rückholaktion betragen 220.000 Euro, wobei die unzähligen zusätzlichen Personalstunden nicht eingerechnet sind. Der Verein VOLONTARIAT bewegt – eine Initiative von **Jugend Eine Welt** und den Salesianern Don Boscos – hat beispielsweise 30 VolontärInnen mehr oder weniger über Nacht zurückgeholt. Dass diese Situation alles andere als einfach war und für alle Beteiligten physisch wie emotional extrem belastend, weiß Geschäftsführerin Julia Nösterer: „Innerhalb von 48 Stunden haben wir unsere Freiwilligen, deren Eltern und unsere Partnerinnen und Partner in den Einsatzländern informiert, parallel Flüge gebucht und alle Hebel in Bewegung gesetzt, damit unsere Volontärinnen und Volontäre sicher nach Österreich zurückkehren können. Manche Länder haben quasi direkt hinter ihnen die Grenzen geschlossen. Für die jungen Menschen war und ist dieser drastische Abbruch schwer zu fassen. Dennoch sind wir heute froh, dass wir so schnell reagiert haben. Die Sicherheit unserer Freiwilligen hat oberste Priorität.“ Zwtl.: WeltWegWeiser als Austausch-Plattform in der Krise Austausch und Vernetzung sind im WeltWegWeiser-Netzwerk grundsätzlich von zentraler Bedeutung. Doch die vergangenen Wochen beweisen, wie sehr die Organisationen vor allem in Notlagen zusammenhalten: „In Krisensituationen ist gute Kommunikation wichtiger denn je. Deswegen organisieren wir seit dem Beginn der Corona-Krise wöchentliche virtuelle Meetings, in denen Entsendeorganisationen aktuelle Herausforderungen besprechen. Aber auch für die Freiwilligen ist der Austausch untereinander gerade jetzt von großer Bedeutung. Wir haben deshalb alle Bildungsangebote in interaktive Online-Seminare umgestaltet. Wir wollen die Volontärinnen und Volontäre nach ihrer verfrühten Rückkehr jetzt auf keinen Fall im Stich lassen“, betont Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, dem Trägerverein der Servicestelle.

WeltWegWeiser: „Die Ausbreitung des Coronavirus hat die Welt und uns alle vor eine enorme Herausforderung gestellt. In einer auf mehreren Ebenen belastenden Situation rasch und umsichtig zu handeln, war besonders zu Beginn der Krise das Gebot der Stunde. Es ist dem unermüdlichen Einsatz aller Entsendeorganisationen zu verdanken, dass 202 Freiwillige sicher nach Hause zurückkehren konnten. Die Servicestelle WeltWegWeiser hat sich in dieser Ausnahmesituation besonders bewährt und einen wichtigen Beitrag zum schnellen und professionellen Krisenmanagement geleistet. Auch wenn die Rückholaktion das vorzeitige Ende ihres Einsatzes im Ausland bedeutet, sind wir unheimlich froh und dankbar, die Freiwilligen wohlauf in Österreich zu wissen“, so Martin Ledolter, Geschäftsführer der Austrian Development Agency. Die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit fördert WeltWegWeiser mit jährlich 240.000 Euro. Zwl.: Freiwillige nach dem Abbruch: Zwischen Unsicherheit und Motivation Für viele junge Menschen ist es unmittelbar nach der Matura bzw. dem Schulabschluss ihr wichtigstes Projekt: das bevorstehende Volontariat. Monatelang bereiten sie sich gemeinsam mit ihrer Entsendeorganisation intensiv auf den Einsatz vor. Dem Tag, an dem es endlich losgeht – in ein unbekanntes Land in Asien, Lateinamerika, Afrika oder Europa – wird mit nervöser Vorfreude entgegengefiebert. Ein Freiwilligeneinsatz bedeutet: raus aus dem gewohnten Alltag, raus aus der Komfortzone, hinein in die neue Umgebung, Erfahrung, Kultur. Freiwillige tauchen in eine neue Lebensrealität ein, überwinden Herausforderungen und schließen neue Freundschaften. Wenn dann der Einsatz völlig unvorhergesehen abgebrochen werden muss und es weder die Zeit noch die Chance gibt, sich entsprechend vom neuen Leben und den neu gewonnen Freundschaften zu verabschieden, kann das für einen jungen Menschen belastend sein. Die Unterstützung durch die vertraute Entsendeorganisation ist deswegen in solchen Fällen besonders wichtig. Thomas Payer, der mit der Organisation Internationale Freiwilligeneinsätze CO gGmbH auf Einsatz war, beschreibt: „Anfang August 2019 machte ich mich für meinen Zivildienst auf den Weg nach Kambodscha. 12 Monate hätte mein Einsatz dauern sollen. Durch meine Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung habe ich vor Ort viele innige Freundschaften geknüpft. Die Entscheidung, während der Corona-Krise nach Österreich zurückzukehren, fiel dann recht schnell, nachdem mich meine Entsendeorganisation durchgehend unterstützte und über die aktuelle Lage in Österreich informierte.“ Seit seiner Rückkehr arbeitet der Niederösterreicher nun freiwillig im sozialen Supermarkt Soma in Krems. „In Zeiten wie diesen, in denen jede helfende Hand zählt, bin ich froh, dass ich über das Netzwerk der Caritas Österreich eine Möglichkeit gefunden habe, mich weiterhin auf sinnvolle Weise sozial zu engagieren“, so Payer. Eines steht fest: Alle Freiwilligen, denen es möglich ist, möchten sich weiterhin sozial engagieren. Sie wollen damit besonders in der jetzigen Krisensituation ihren Beitrag für eine gerechtere Welt leisten. Gleichzeitig ist für viele VolontärInnen und Entsendeorganisationen eine der wichtigsten Fragen, die unter den Nägeln brennt, die folgende: „(Wann) geht es wieder zurück ins Einsatzland?“ Aber diese Frage bleibt wohl noch länger unbeantwortet.

Corona trifft internationale Freiwilligeneinsätze: WeltWegWeiser-Netzwerk hält zusammen

202 Freiwillige innerhalb weniger Tage zurückgeholt: In Corona-Krise bewährt sich Notfallmanagement des Netzwerkes für Auslandseinsätze auf beeindruckende Weise

Wien (OTS) - Binnen weniger Stunden überschlugen sich Mitte März die Ereignisse: Nicht abschätzbare Entwicklungen in Österreich und den Einsatzländern – sowohl auf gesundheitlicher als auch behördlicher Ebene – mögliche Grenzschließungen, Ungewissheit und Unsicherheit unter allen Beteiligten forderten schnelle Entscheidungen. Es folgte eine einzigartige Rückholaktion.

Was Entsendeorganisationen und Freiwillige in den vergangenen Wochen geleistet haben, verdient großen Respekt: Innerhalb von wenigen Tagen wurden 202 Volontärinnen aus 21 Ländern in einem enormen Kraftakt schnellstmöglich und sicher nach Österreich zurückgebracht. Die für die Entsendeorganisationen entstandenen Sachkosten für diese Rückholaktion betragen 220.000 Euro, wobei die unzähligen zusätzlichen Personalsstunden nicht eingerechnet sind.

Der Verein VOLONTARIAT bewegt – eine Initiative von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos – hat beispielsweise 30 Volontärinnen mehr oder weniger über Nacht zurückgeholt. Dass diese Situation alles andere als einfacher und für alle Beteiligten physisch wie emotional extrem belastend, weiß Geschäftsführerin Julia Nöcker: „Innerhalb von 48 Stunden haben wir unsere Freiwilligen, deren Eltern und unsere Partnerinnen und Partner in den Einsatzländern informiert, parallel Flüge gebucht und alle Hürden in Bewegung gesetzt, damit unsere Volontärinnen und Volontäre sicher nach Österreich zurückkehren können. Manche Länder haben quasi direkt hinter ihnen die Grenzen geschlossen. Für die jungen Menschen war und ist dieser drastische Abbruch schwer zu fassen. Dennoch sind wir heute froh, dass wir so schnell reagiert haben. Die Sicherheit unserer Freiwilligen hat oberste Priorität.“

WeltWegWeiser als Austausch-Plattform in der Krise

Austausch und Vernetzung sind im WeltWegWeiser-Netzwerk grundsätzlich von zentraler Bedeutung. Doch die vergangenen Wochen beweisen, wie sehr die Organisationen vor allem in Notlagen zusammenhalten: „In Krisensituationen ist gute Kommunikation wichtiger denn je. Deswegen organisieren wir seit dem Beginn der Corona-Krise wöchentliche virtuelle Meetings, in denen Entsendeorganisationen aktuelle Herausforderungen besprechen. Aber auch für die Freiwilligen ist der Austausch untereinander gerade jetzt von großer Bedeutung. Wir haben deshalb alle Bildungsangebote in interaktive Online-Seminare umgestaltet. Wir wollen die Volontärinnen und Volontäre nach ihrer verfrühten Rückkehr jetzt auf keinen Fall im Stich lassen“, betont Reinhard Haisner, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, dem Trägerverein der Servicestelle WeltWegWeiser.

„Die Ausbreitung des Coronavirus hat die Welt und uns alle vor eine enorme Herausforderung gestellt. In einer auf mehreren Ebenen belastenden Situation rasch und umsichtig zu handeln, war besonders zu Beginn der Krise das Gebot der Stunde. Es ist dem unermüdlichen Einsatz aller Entsendeorganisationen zu verdanken, dass 202 Freiwillige sicher nach Hause zurückkehren konnten. Die Servicestelle WeltWegWeiser hat sich in dieser Ausnahmesituation besonders bewährt und einen wichtigen Beitrag zum schnellen und professionellen Krisenmanagement geleistet. Auch wenn die Rückholaktion des vorzeigenden Endeinsatzes im Ausland bedauerlich ist, sind wir unheimlich froh und dankbar, die Freiwilligen wohlheil in Österreich zu wissen“, so Martin Ledolfer, Geschäftsführer der Austrian Development Agency. Die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit fördert WeltWegWeiser mit jährlich 240.000 Euro.

Freiwillige nach dem Abbruch: Zwischen Unsicherheit und Motivation

Für viele junge Menschen ist es unmittelbar nach der Matura bzw. dem Schulabschluss ihr wichtigstes Projekt, das bevorstehende Volontariat. Monatlang bereiten sie sich gemeinsam mit ihrer Entsendeorganisation intensiv auf den Einsatz vor. Dem Tag, an dem es endlich losgeht – in ein unbekanntes Land in Asien, Lateinamerika, Afrika oder Europa – wird mit persönlicher Vorfreude entgegengefiebert. Ein Freiwilligeneinsatz bedeutet: raus aus dem gewohnten Alltag, raus aus der Komfortzone, hinein in die neue Umgebung, Erfahrung, Kultur. Freiwillige tauchen in eine neue Lebensrealität ein, überwinden Herausforderungen und schließen neue Freundschaften. Wenn dann der Einsatz völlig unvorhergesehen abgebrochen werden muss und es wieder die Zeit nach der Chance gibt, sich entsprechend vom neuen Leben und den neu gewonnenen Freundschaften zu verabschieden, kann das für einen jungen Menschen belastend sein. Die Unterstützung durch die vertraute Entsendeorganisation ist deswegen in solchen Fällen besonders wichtig.

Thomas Payr, der mit der Organisation Internationale Freiwilligeneinsätze ÖÖ gGmbH auf Einsatz war, beschreibt: „Anfang August 2019 machte ich mich für meinen Zwischenstudierat auf den Weg nach Kambodscha. 12 Monate hatte mein Einsatz dauern sollen. Durch meine Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung habe ich vor Ort viele innige Freundschaften geknüpft. Die Entscheidung, während der Corona-Krise nach Österreich zurückzukehren, fiel dann recht schnell, nachdem mich meine Entsendeorganisation durchgehend unterstützte und über die aktuelle Lage in Österreich informierte.“ Seit seiner Rückkehr arbeitet der Niederösterreicher nun freiwillig im sozialen Supermarkt Soma in Krems. „In Zeiten wie diesen, in denen jede helfende Hand zählt, bin ich froh, dass ich über das Netzwerk der Caritas Österreich eine Möglichkeit gefunden habe, mich weiterhin auf sinnvolle Weise sozial zu engagieren“, so Payr.

Eines steht fest: Alle Freiwilligen, denen es möglich ist, möchten sich weiterhin sozial engagieren. Sie wollen damit besonders in der jetzigen Krisensituation ihren Beitrag für eine gerechtere Welt leisten. Gleichzeitig ist für viele

Volontärinnen und Entsendeorganisationen eine der wichtigsten Fragen, die unter den Nägeln brennt: Wie folgendes: „(Wenn) geht es wieder zurück ins Einsatzland?“ Aber diese Frage bleibt wohl noch länger unbeantwortet.



TOURISMUS ZEITUNG
AUS ÖSTERREICH

Corona trifft internationale Freiwilligeneinsätze: WeltWegWeiser-Netzwerk hält zusammen



202 Freiwillige innerhalb weniger Tage zurückgeholt: In Corona-Krise bewährt sich Notfallmanagement des Netzwerkes für Auslandseinsätze auf beeindruckende Weise

Wien (OTS) – Binnen weniger Stunden überschlugen sich Mitte März die Ereignisse: Nicht abschätzbare Entwicklungen in Österreich und den Einsatzländern – sowohl auf gesundheitlicher als auch behördlicher Ebene – mögliche Grenzsicherungen, Ungewissheit und Unsicherheit unter allen Beteiligten forderten schnelle Entscheidungen. Es folgte eine einzigartige Rückholaktion.

Was Entsendeorganisationen und Freiwillige in den vergangenen Wochen geleistet haben, verdient großen Respekt: Innerhalb von wenigen Tagen wurden 202 VolontärInnen aus 21 Ländern in einem enormen Kraftakt schnellstmöglich und sicher nach Österreich zurückgebracht. Die für die Entsendeorganisationen entstandenen Sachkosten für diese Rückholaktion betragen 220.000 Euro, wobei die unzähligen zusätzlichen Personalstunden nicht eingerechnet sind.

Der Verein *VOLONTARIAT bewegt* – eine Initiative von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos – hat beispielsweise 30 VolontärInnen mehr oder weniger über Nacht zurückgeholt. Dass diese Situation alles andere als einfach war und für alle Beteiligten physisch wie emotional extrem belastend, weiß Geschäftsführerin Julia Nösterer: „Innerhalb von 48 Stunden haben wir unsere Freiwilligen, deren Eltern und unsere Partnerinnen und Partner in den Einsatzländern informiert, parallel Flüge gebucht und alle Hebel in Bewegung gesetzt, damit unsere Volontärinnen und Volontäre sicher nach Österreich zurückkehren können. Manche Länder haben quasi direkt hinter ihnen die Grenzen geschlossen. Für die jungen Menschen war und ist dieser drastische Abbruch schwer zu fassen. Dennoch sind wir heute froh, dass wir so schnell reagiert haben. Die Sicherheit unserer Freiwilligen hat oberste Priorität.“

Fortsetzung auf der nächsten
Seite...



WeltWegWeiser als Austausch-Plattform in der Krise

Austausch und Vernetzung sind im WeltWegWeiser-Netzwerk grundsätzlich von zentraler Bedeutung. Doch die vergangenen Wochen beweisen, wie sehr die Organisationen vor allem in Notlagen zusammenhalten: „In Krisensituationen ist gute Kommunikation wichtiger denn je. Deswegen organisieren wir seit dem Beginn der Corona-Krise wöchentliche virtuelle Meetings, in denen Entsendeorganisationen aktuelle Herausforderungen besprechen. Aber auch für die Freiwilligen ist der Austausch untereinander gerade jetzt von großer Bedeutung. Wir haben deshalb alle Bildungsangebote in interaktive Online-Seminare umgestaltet. Wir wollen die Volontärinnen und Volontäre nach ihrer verfrühten Rückkehr jetzt auf keinen Fall im Stich lassen“, betont Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, dem Trägerverein der Servicestelle WeltWegWeiser.

„Die Ausbreitung des Coronavirus hat die Welt und uns alle vor eine enorme Herausforderung gestellt. In einer auf mehreren Ebenen belastenden Situation rasch und umsichtig zu handeln, war besonders zu Beginn der Krise das Gebot der Stunde. Es ist dem unermüdlichen Einsatz aller Entsendeorganisationen zu verdanken, dass 202 Freiwillige sicher nach Hause zurückkehren konnten. Die Servicestelle WeltWegWeiser hat sich in dieser Ausnahmesituation besonders bewährt und einen wichtigen Beitrag zum schnellen und professionellen Krisenmanagement geleistet. Auch wenn die Rückholaktion das vorzeitige Ende ihres Einsatzes im Ausland bedeutet, sind wir unheimlich froh und dankbar, die Freiwilligen wohl auf in Österreich zu wissen“, so Martin Ledolter, Geschäftsführer der Austrian Development Agency. Die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit fördert WeltWegWeiser mit jährlich 240.000 Euro.

Freiwillige nach dem Abbruch: Zwischen Unsicherheit und Motivation

Für viele junge Menschen ist es unmittelbar nach der Matura bzw. dem Schulabschluss ihr wichtigstes Projekt: das bevorstehende Volontariat. Monatelang bereiten sie sich gemeinsam mit ihrer Entsendeorganisation intensiv auf den Einsatz vor. Dem Tag, an dem es endlich losgeht – in ein unbekanntes Land in Asien, Lateinamerika, Afrika oder Europa – wird mit nervöser Vorfreude entgegengefiebert. Ein Freiwilligeneinsatz bedeutet: raus aus dem gewohnten Alltag, raus aus der Komfortzone, hinein in die neue Umgebung, Erfahrung, Kultur. Freiwillige tauchen in eine neue Lebensrealität ein, überwinden Herausforderungen und schließen neue Freundschaften. Wenn dann der Einsatz völlig unvorhergesehen abgebrochen werden muss und es weder die Zeit noch die Chance gibt, sich entsprechend vom neuen Leben und den neu gewonnen Freundschaften zu verabschieden, kann das für einen jungen Menschen belastend sein. Die Unterstützung durch die vertraute Entsendeorganisation ist deswegen in solchen Fällen besonders wichtig.



Thomas Payer, der mit der Organisation Internationale Freiwilligeneinsätze CÖ gGmbH auf Einsatz war, beschreibt: „Anfang August 2019 machte ich mich für meinen Zivildienst auf den Weg nach Kambodscha. 12 Monate hätte mein Einsatz dauern sollen. Durch meine Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung habe ich vor Ort viele innige Freundschaften geknüpft. Die Entscheidung, während der Corona-Krise nach Österreich zurückzukehren, fiel dann recht schnell, nachdem mich meine Entsendeorganisation durchgehend unterstützte und über die aktuelle Lage in Österreich informierte.“ Seit seiner Rückkehr arbeitet der Niederösterreicher nun freiwillig im sozialen Supermarkt *Soma* in Krems. „In Zeiten wie diesen, in denen jede helfende Hand zählt, bin ich froh, dass ich über das Netzwerk der Caritas Österreich eine Möglichkeit gefunden habe, mich weiterhin auf sinnvolle Weise sozial zu engagieren“, so Payer. Eines steht fest: Alle Freiwilligen, denen es möglich ist, möchten sich weiterhin sozial engagieren. Sie wollen damit besonders in der jetzigen Krisensituation ihren Beitrag für eine gerechtere Welt leisten. Gleichzeitig ist für viele VolontärInnen und Entsendeorganisationen eine der wichtigsten Fragen, die unter den Nägeln brennt, die folgende: „(Wann) geht es wieder zurück ins Einsatzland?“ Aber diese Frage bleibt wohl noch länger unbeantwortet.



Corona-Pandemie trifft internationale Freiwilligeneinsätze

202 Freiwillige innerhalb weniger Tage zurückgeholt - Sachkosten von 220.000 Euro
- Geschäftsführer von "Jugend Eine Welt": Betreuung der zurückgekehrten
Freiwilligen steht jetzt im Vordergrund

202 Volontärinnen und Volontäre wurden Mitte März aufgrund der Corona-Pandemie aus 21 Ländern innerhalb weniger Tage nach Österreich zurückgebracht: Die Servicestelle "WeltWegWeiser" für internationale Freiwilligeneinsätze nannte dies eine "einzigartige Rückholaktion". Für Entsendeorganisationen seien dadurch Sachkosten von 220.000 Euro entstanden, "wobei die unzähligen zusätzlichen Personalstunden nicht eingerechnet sind". Mögliche Grenzsicherungen, Ungewissheit und Unsicherheit unter allen Beteiligten in Österreich und den Einsatzländern hätten jedoch schnelle Entscheidungen gefordert. Aktuell stehe die Betreuung der zurückgekehrten Freiwilligen im Vordergrund, so Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von "Jugend Eine Welt", dem Trägerverein von "WeltWegWeiser".

Trotz verfrühter Rückkehr wolle man die jungen Freiwilligen "jetzt auf keinen Fall im Stich lassen", so Heiserer. Positiv strich er die Kommunikation zwischen den Entsendeorganisationen in der Corona-bedingten Krisensituation hervor; so hätten die vergangenen Wochen bewiesen, wie sehr Organisationen "vor allem in Notlagen zusammenhalten".

"Die Ausbreitung des Coronavirus hat die Welt und uns alle vor eine enorme Herausforderung gestellt", meinte auch Martin Ledolter, Geschäftsführer der Austrian Development Agency (ADA). Es sei dem "unermüdlichen Einsatz" aller Organisationen zu verdanken, dass die Freiwilligen sicher nach Hause zurückkehren konnten, so Ledolter. Die Struktur einer mehrere Organisationen übergreifenden Servicestelle wie "WeltWegWeiser" habe sich dabei bewährt. Die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit fördert die Serviceagentur jährlich mit 240.000 Euro.

Auch der Verein "Volontariat bewegt" musste 30 Volontäre "über Nacht zurückholen", berichtete Geschäftsführerin Julia Nösterer. Die Initiative von "Jugend Eine Welt" und den Salesianern Don Boscos beschrieb die Situation "für alle Beteiligten physisch wie emotional extrem belastend". Nösterer weiter: "Manche Länder haben quasi direkt hinter ihnen die Grenzen geschlossen." Für die jungen Volontäre sei der drastische Abbruch ihres Freiwilligeneinsatzes "schwer zu fassen", die Sicherheit der Freiwilligen bezeichnete Nösterer aber als "oberste Priorität".

Freiwillige nach dem Abbruch

Das Volontariat sei für viele Freiwillige der nächste Schritt nach dem Schulabschluss und mit einer intensiven Vorbereitung verbunden, informierte die Servicestelle "WeltWegWeiser". Durch den unvorhergesehenen Abbruch des Freiwilligendienstes könne es zu Belastungssituationen kommen, da es nicht die Zeit gab, "sich entsprechend vom neuen Leben und den neu gewonnen Freundschaften zu verabschieden". In dieser Situation sei die "vertraute Entsendeorganisation" besonders wichtig.

Aktuell steht laut "WeltWegWeiser" noch nicht fest, wann die Volontäre wieder zurück in ihr Einsatzland können. Jedoch würden sich viele bereits in Österreich sozial engagieren und "in der jetzigen Krisensituation ihren Beitrag für eine gerechtere Welt leisten".

Corona-Pandemie trifft internationale Freiwilligeneinsätze



202 Freiwillige innerhalb weniger Tage zurückgeholt - Sachkosten von 220.000 Euro - Geschäftsführer von "Jugend Eine Welt": Betreuung der zurückgekehrten Freiwilligen steht jetzt im Vordergrund

Wien, 13.05.2020 (KAP) 202 Volontärinnen und Volontäre wurden Mitte März aufgrund der Corona-Pandemie aus 21 Ländern innerhalb weniger Tage nach Österreich zurückgebracht. Die Servicestelle "WeltWegWeiser" für internationale Freiwilligeneinsätze nannte dies eine "einzigartige Rückholaktion". Für Entsendeorganisationen seien dadurch Sachkosten von 220.000 Euro entstanden, "wobei die unzähligen zusätzlichen Personalstunden nicht eingerechnet sind". Mögliche Grenzsicherungen, Ungewissheit und Unsicherheit unter allen Beteiligten in Österreich und den Einsatzländern hätten jedoch schnelle Entscheidungen gefordert. Aktuell stehe die Betreuung der zurückgekehrten Freiwilligen im Vordergrund, so Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von "Jugend Eine Welt", dem Trägerverein von "WeltWegWeiser".

Trotz verfrühter Rückkehr wolle man die jungen Freiwilligen "jetzt auf keinen Fall im Stich lassen", so Heiserer. Positiv strich er die Kommunikation zwischen den Entsendeorganisationen in der Corona-bedingten Krisensituation hervor; so hätten die vergangenen Wochen bewiesen, wie sehr Organisationen "vor allem in Notlagen zusammenhalten".

"Die Ausbreitung des Coronavirus hat die Welt und uns alle vor eine enorme Herausforderung gestellt", meinte auch Martin Ledolter, Geschäftsführer der Austrian Development Agency (ADA). Es sei dem "unermüdlichen Einsatz" aller Organisationen zu verdanken, dass die Freiwilligen sicher nach Hause zurückkehren konnten, so Ledolter. Die Struktur einer mehrere Organisationen übergreifenden Servicestelle wie "WeltWegWeiser" habe sich dabei bewährt. Die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit fördert die Serviceagentur jährlich mit 240.000 Euro.

Fortsetzung auf der nächsten
Seite...

Auch der Verein "Volontariat bewegt" musste 30 Volontäre "über Nacht zurückholen", berichtete Geschäftsführerin Julia Nösterer. Die Initiative von "Jugend Eine Welt" und den Salesianern Don Boscos beschrieb die Situation "für alle Beteiligten physisch wie emotional extrem belastend". Nösterer weiter: "Manche Länder haben quasi direkt hinter ihnen die Grenzen geschlossen." Für die jungen Volontäre sei der drastische Abbruch ihres Freiwilleneinsatzes "schwer zu fassen", die Sicherheit der Freiwilligen bezeichnete Nösterer aber als "oberste Priorität".

Freiwillige nach dem Abbruch

Das Volontariat sei für viele Freiwillige der nächste Schritt nach dem Schulabschluss und mit einer intensiven Vorbereitung verbunden, informierte die Servicestelle "WeltWegWeiser". Durch den unvorhergesehenen Abbruch des Freiwilligendienstes könne es zu Belastungssituationen kommen, da es nicht die Zeit gab, "sich entsprechend vom neuen Leben und den neu gewonnen Freundschaften zu verabschieden". In dieser Situation sei die "vertraute Entsendeorganisation" besonders wichtig.

Aktuell steht laut "WeltWegWeiser" noch nicht fest, wann die Volontäre wieder zurück in ihr Einsatzland können. Jedoch würden sich viele bereits in Österreich sozial engagieren und "in der jetzigen Krisensituation ihren Beitrag für eine gerechtere Welt leisten".

Corona trifft auf Armut

Hilfsaktion. Armen Ländern droht eine Katastrophe



Schwestern stellen selbst Desinfektionsmittel her



Das Spital in Attat bemüht sich um Abstand und trifft mit einfachsten Mitteln Hygienemaßnahmen

Vor dem Spital der Missionsärztlichen Schwestern im äthiopischen Attat sitzen zwei Ärztinnen auf Plastiksesseln und empfangen Patienten. Die Ambulanz wurde ins Freie verlegt, um im Falle einer Corona-Infektion die Menschen auf Abstand halten zu können, denn längst sind alle Räume belegt. Gerade einmal 65 Betten zählt das kleine Krankenhaus und ist damit die einzige stationäre Gesundheitsversorgung für rund 800.000 Einwohner.

„In vielen Regionen der Welt trifft Corona jetzt auf arme Länder, die kein funktionierendes Gesundheitssystem haben“, erklärt Reinhard Hei-

serer, Geschäftsführer der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt. „Umso dringender, brauchen Einrichtungen wie das Spital in Attat jetzt unsere Unterstützung!“

Corona-Hilfsfonds

Jugend Eine Welt hat einen Corona-Hilfsfonds eingerichtet, der dem Krankenhaus, aber auch anderen Nothilfeprojekten zugutekommt. Mit

einer besonderen Spendenaktion bittet Reinhard Heiserer die Österreicherinnen und Österreicher dabei um Mithilfe: „Dank der Großzügigkeit zweier Geber ist es uns möglich, alle Spenden, die bis zum 31. Mai für die weltweite Corona-Hilfe bei uns eingehen, bis zu einem Gesamtwert von 200.000 Euro zu verdoppeln. Ich bitte Sie daher: Spenden Sie für die Ärmsten dieser Welt!“

Jugend Eine Welt Spendenkonto:

Kennwort: Corona-Spendenverdoppelung
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
BIC: RZTIAT22



Mit dem Waren-Gutschein kann jede Familie um 60 Euro pro Monat einkaufen

Coronakrise in Ecuador

11.05.2020

„Unser tägliches Brot“-Hilfskampagne rettet Leben

Jugend Eine Welt bittet dringend um Spenden, die bis Ende Mai verdoppelt werden!

(Wien, 7.5.2020) Ecuador weist nach Brasilien und Peru die dritthöchste Anzahl von Covid-19 Infektionen in Lateinamerika auf: 29.420 Menschen haben sich laut Regierungsangaben mit dem Virus infiziert, 1.618 Corona-Todesfälle wurden registriert (Stand 7. Mai). Gleichzeitig haben die Pandemie und der Preisverfall von Erdöl, von dessen Export das Andenland stark abhängig ist, eine massive Wirtschaftskrise ausgelöst.

Schon vor der Coronakrise war die Armut in Ecuador groß. Doch nun bringen die landesweiten Ausgangssperren allerärmste Familien buchstäblich in Lebensgefahr. Ohne ihr kleines, tägliches Einkommen, das sie beispielsweise als MarkthändlerInnen oder TagelöhnerInnen verdienen, sind sie völlig mittellos und haben keine Möglichkeit, für sich und ihre Kinder Nahrung zu beschaffen.

In dieser kritischen Situation haben sich die Salesianer Don Boscos - langjährige Projektpartner der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt - der landesweiten „Unser tägliches Brot“-Hilfskampagne („Cadena de solidaridad: Por el pan de cada día“) angeschlossen. Auf ihre Initiative hin sollen 2.000 besonders arme und bedürftige Familien in sechs Städten unterstützt werden: Jede Familie erhält pro Monat einen Waren-Gutschein im Wert von 60 Euro, mit dem sie in einem nahegelegenen Supermarkt das Lebensnotwendigste einkaufen kann. Die Hälfte der Kosten wird von Supermärkten übernommen, die andere Hälfte müssen die Jugend Eine Welt-Projektpartner selbst finanzieren und sind dafür dringend auf Unterstützung angewiesen.

Besonders bedürftig: Familien von Straßenkindern

„Die Not der armen Familien hier ist unvorstellbar, ohne unsere Hilfe könnten sie derzeit nicht überleben“, schrieb Projektpartner Gabriel Terán vor kurzem an die österreichische Hilfsorganisation. Besonders verzweifelt sei die Situation von Familien, deren Kinder im Rahmen des Don Bosco-Straßenkinderprojektes „Chicos de la Calle“ betreut werden. Sie sind so arm, dass sie auch in „Normalzeiten“ ihre Kinder nicht ausreichend versorgen können, die durch Kinderarbeit zum mageren Familieneinkommen beitragen müssen. Doch auch tausende ArbeiterInnen in Cayambé, die durch die Schließung der Blumenindustrie ihr Einkommen verloren haben, brauchen dringend Hilfe.

Drohende Hunger-Pandemie

Laut dem im April 2020 von Unicef, FAO und anderen internationalen Organisationen veröffentlichten „Global Report on Food Crises“ wird die Corona-Pandemie weltweit zu einem massiven Anstieg von Hunger und Unterernährung führen. Wenn nicht energisch gegengesteuert wird, könnten im Jahr 2020 rund 250 Millionen Menschen an Hunger sterben. Ursache sind vor allem die zahlreichen Corona-Lockdowns und mit der Corona-Krise einhergehende Einkommensverluste, die arme Menschen ohne soziales Auffangnetz besonders hart treffen. Zudem werden die landwirtschaftlichen Erträge in vielen Regionen absehbar massiv zurückgehen.

Spenden werden verdoppelt!

In den vergangenen Wochen erreichten **Jugend Eine Welt** verzweifelte Hilferufe von Projektpartnerinnen und -partnern aus zahlreichen Ländern. Die Hilfsorganisation richtete daraufhin einen eigenen Corona-Hilfsfonds ein. In Äthiopien, der Elfenbeinküste, der Demokratischen Republik Kongo, Südafrika, Uganda, Indien, Papua Neu Guinea, den Philippinen, Albanien, im Kosovo, in Afghanistan, im Irak und im Libanon, in Palästina, Syrien, Ecuador, auf Haiti sowie in Kolumbien und Mexiko konnte dank der großzügigen Unterstützung von Spendern und Spenderinnen bereits geholfen werden. Viele weitere Projekte warten noch dringend auf Finanzierung.

„Wir dürfen die Ärmsten der Armen in dieser historischen Notsituation nicht im Stich lassen“, so Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Ich appelliere an alle, die den ein oder anderen Euro übrig haben, bitte helfen Sie jetzt! Dank der Großzügigkeit mehrerer Geber ist es uns zudem möglich, Ihre Spende für unsere weltweite Coronahilfe bis zu einem Gesamtbetrag von 150.000 € bis Ende Mai zu verdoppeln! Bitte helfen Sie uns, diese Summe zu erreichen. Jeder Beitrag zählt!“



**JUGEND
EINE
WELT**





CORONA TRIFFT ARMUT:

Keine Krankenversicherung, kaum medizinisches Personal, kein sauberes Wasser, dafür große Armut: **In vielen Regionen der Welt trifft Corona auf Menschen, die kaum genug zum Leben haben.** Diese Menschen brauchen jetzt unsere Hilfe! **Mit Ihrer Spende** unterstützen Sie die Versorgung von Betroffenen mit Seife, Medizin, Nahrung, Wasser und Beistand.

Regelmäßige Corona-Updates aus unseren weltweiten Projekten auf www.jugendeinewelt.at/corona oder folgen Sie uns auf [f /jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)

Jugend Eine Welt: Österreich, spenden@jugendeinewelt.at, +43 1 879 07 07 - 0

jetzt spenden:





**JUGEND
EINE
WELT**



NGOs fordern 100-Millionen-Euro-Coronapakete für Entwicklungsländer

Die Corona-Pandemie ist eine globale Krise, die nicht an den Grenzen Österreichs Halt macht. Heimische NGOs, die in der Entwicklungszusammenarbeit engagiert sind, haben deshalb am 8. Mai im Rahmen einer Video-Presskonferenz die österreichische Bundesregierung aufgefordert, rasch ein 100-Millionen-Euro-Soforthilfepaket für Entwicklungsländer zu schnüren.

Annelise Vilim, Geschäftsführerin der AG Globale Verantwortung, warnte vor Hunger, Gewalt und Instabilität in Entwicklungsländern als Folgen der Pandemie. Dies sei der beste Nährboden für Konflikte, Terror und weitere Flüchtlingsbewegungen. „Und das bedeutet auch ein hohes Risiko für Österreich“, so Vilim.

Deshalb sei es auch im eigenen österreichischen Interesse, die ärmsten Länder der Welt bei der Bekämpfung des Virus und seiner wirtschaftlichen und sozialen Folgen zu unterstützen. „Sonst kommt das Virus in Wellen, seien es gesundheitliche oder auch wirtschaftliche, auch zu uns zurück“, so Vilim. Sie zeigte sich überzeugt: „Wir besiegen das Virus weltweit oder gar nicht.“ Dem Soforthilfepaket müsse der langfristige Ausbau der heimischen Entwicklungszusammenarbeit folgen, wie er im aktuellen Regierungsprogramm auch vorgesehen sei.

Die AG Globale Verantwortung ist ein Dachverband mit 35 Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe, darunter auch kirchliche wie Caritas, Katholische Frauenbewegung, oder Diakonie.

Vielen droht ein Ausbildungsstopp

Auch „Jugend Eine Welt“ unterstützt die Forderung des NGO-Dachverbands.

„In erster Linie geht es momentan um Hungerbekämpfung, um akut Leben zu retten. Doch wir machen uns auch große Sorgen, dass Millionen junge Menschen aufgrund der Corona-Krise die Schule bzw. ihre Ausbildung abbrechen müssen“, sagte Reinhard Heiserer. Corona löse in vielen Entwicklungsländern einen Teufelskreis aus: Auch wenn die Ausbildungseinrichtungen wieder aufgesperrt werden, könnten arme bzw. arbeitslose Eltern ihre Kinder nicht

mehr hinschicken, weil sie sich das Schulgeld nicht mehr leisten können. Ohne Schulgelder könnten jedoch die Lehrergehälter nicht weiter bezahlt werden.

sere Hilfe könnten sie derzeit nicht überleben“, schrieb Projektpartner Gabriel Terán vor kurzem an die österreichische Hilfsorganisation.

Besonders verzweifelt sei die



Mit einem Waren-Gutschein kann jede Familie um 60 Euro pro Monat einkaufen.

Foto: Jugend eine Welt.

Ein Projektpartner in Mexiko habe etwa berichtet, dass schon jetzt drei Schulen deshalb schließen mussten. Andere Partner, zum Beispiel in Ecuador, Panama oder Indien, wüssten nicht, ob sie wegen fehlender Budgets überhaupt je wieder aufsperrern können. Das sei eine äußerst besorgniserregende Entwicklung, die die Zukunftsperspektiven unzähliger junger Menschen gefährde.

Unvorstellbare Not

„Die Not der armen Familien hier ist unvorstellbar, ohne un-

Situation von Familien, deren Kinder im Rahmen des Don Bosco-Straßenkinderprojektes „Chicos de la Calle“ betreut werden.

Sie sind so arm, dass sie auch in „Normalzeiten“ ihre Kinder nicht ausreichend versorgen können, die durch Kinderarbeit zum mageren Familieneinkommen beitragen müssen. Doch auch tausende Arbeiterinnen in Cayambé, die durch die Schließung der Blumenindustrie ihr Einkommen verloren haben, brauchen dringend Hilfe.

Hilfe für den Kongo

Unterstützung | Der niederösterreichische Salesianerpater Johann Kiesling bittet um Spenden für Waisen und mittellose Familien.

DIÖZESE ST. PÖLTEN | Seit fast 40 Jahren wirkt der Salesianerpater Johann Kiesling im Kongo, baute dort Schulen, Internate und dutzende Brunnen. Nun bittet er angesichts der Corona-Situation um Spenden für Waisen und mittellose Familien.

Neben Lepra oder Malaria komme nun noch Corona als

Herausforderung hinzu, erzählt der Pater. 15.000 Quadratkilometer umfasst sein Wirkungsgebiet. Bei seinem Besuch in der Salesianerpfarre Amstetten Herz Jesu informierte er über seine Arbeit in Kipushya. Pater Kiesling dankte vor allem den Amstettnern, die ihm schon so großzügig geholfen hätten: „Je-

de auch noch so kleine Gabe hat große Wirkung, um den Hunderten Straßenkindern und Waisenkindern eine Existenz aufzubauen.“

Die Not in Afrika sei in manchen Regionen sehr schlimm und die Hilfe vielfältig. So werden zum Beispiel Brunnen gebaut und es wird ein medizinischer Blutaustausch für Malaria-Erkrankte ermöglicht. Um den Kindern und Jugendlichen zu helfen, brauche es Lehrstellen und dafür benötige man Werkstätten und Wohnungen.

„Hier ist man wirklich im Innersten vom Busch“, sagt Pater Kiesling über „sein“ Dorf. Staatliche Infrastruktur ist in Kipushya und den umliegenden Dörfern in der südöstlichen Provinz Katanga praktisch nicht vorhanden. Infos zu Spenden zur Unterstützung von Pater Kiesling gibt es auf www.jugendeinewelt.at.



Pater Johann Kiesling – noch in der Zeit vor Corona – mit Kindern im Kongo. Nun werden dringend Spenden benötigt.

Foto: privat



Foto: Wolfgang Zarl

Kiesling wuchs als Waisenkind auf, jetzt setzt er sich für sie ein

Zehnmal Malaria, jetzt droht Corona

Seit 35 Jahren hilft Salesianerpater Kiesling trotz vieler Rückschläge bereits im Kongo.

Schulen, Internate, Dutzende Brunnen und vieles mehr konnte dank des Einsatzes von Johann Kiesling im Kongo bereits gebaut werden. Seit knapp vier Jahrzehnten ist der 85-jährige Salesianerpater im Herzen Afrikas im Einsatz, kümmert sich um ein 15.000 Quadratmeter großes Gebiet – und trotzte dabei auch vielen Rückschlägen. So erkrankte er bereits zehnmal an Malaria. Und nun stellt das Coronavirus das Land vor eine immense Herausforderung. Kiesling befindet sich derzeit in Quarantäne, sei aber bei guter Gesundheit, wie er die Salesianerpfarre Amstetten, die er

schon oft besuchte und die immer wieder für seine Projekte sammelt, informierte.

Spenden: jugendinewelt.at

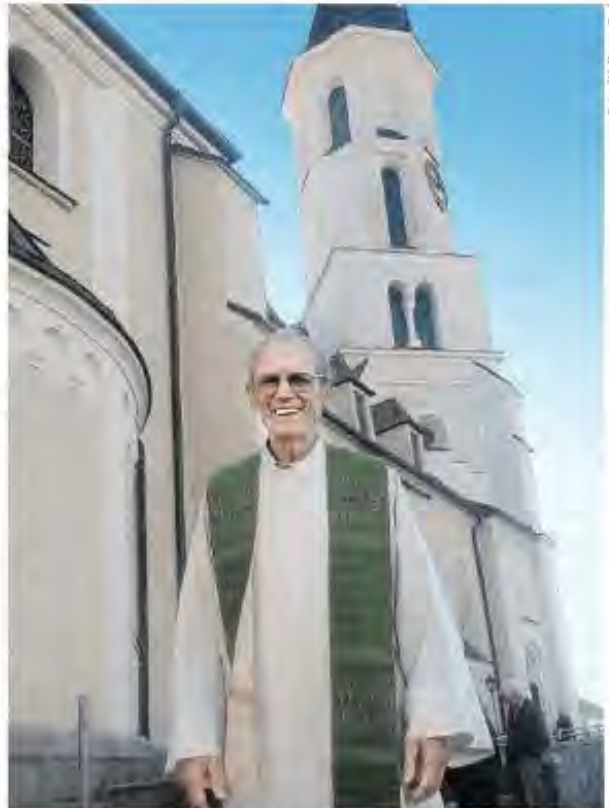


Foto: Wolfgang Zarl

In der Salesianerpfarre Amstetten ist er gern gesehener Gast



Hilfe weltweit

Keine Krankenversicherung, kaum medizinisches Personal, kein sauberes Wasser, dafür große Armut: In vielen Regionen der Welt trifft Corona auf Menschen, die kaum genug zum Leben haben. Diese Menschen brauchen jetzt Hilfe! Jugend Eine Welt möchte Projektpartnern in der Corona-Krise so gut wie möglich zur Seite stehen. www.jugendeinewelt.at/spenden

Mag. Angelika Gerstacker,
Presse, **Jugend Eine Welt**



Corona in Indien: 12-jährige Wanderarbeiterin stirbt nach 100 km Fußmarsch

17. Mai 2020 in Weltkirche, 4 Lesemeinungen
Druckansicht | Artikel versenden | Tippfehler melden

Aufgrund des Corona-Lockdowns machten sich in den vergangenen Wochen Millionen indische WanderarbeiterInnen auf den Weg in ihre Heimatdörfer.

Wien (kath.net/Jugend eine Welt/pm)

Aufgrund des Corona-Lockdowns machten sich in den vergangenen Wochen Millionen indische Wanderarbeiter auf den Weg in ihre Heimatdörfer. Eine von ihnen war die 12-jährige Chili-Pflückerin Jamlo Makdam aus dem Dorf Aaded im Bundesstaat Chhattisgarh. Doch sie sollte nie zuhause ankommen: Nach einem 100 Kilometer Fußmarsch in sengender Hitze bei über 35 Grad brach das Mädchen tot zusammen. Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer, dem indische Projektpartner von Jamlos tragischem Schicksal berichteten, zeigte sich tief erschüttert: „Der Tod dieses jungen Mädchens führt nicht nur vor Augen, wie groß das Problem der Kinderarbeit in Indien nach wie vor ist und wie sehr arme Menschen an den Auswirkungen der Corona-Lockdowns leiden. Er stellt auch ein zutiefst unmenschliches Gesellschaftssystem an den Pranger, das der Ausbeutung armer Menschen Vorschub leistet und sie in einer Krisensituation wie der aktuellen Pandemie völlig allein lässt. Gerade deshalb ist unsere Don Bosco-Nothilfe so wichtig, die den Ärmsten der Armen während der Corona-Krise lebensrettend zur Seite steht.“

Kinderarbeit weit verbreitet

Laut Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO gibt es in Indien immer noch rund 10 Millionen KinderarbeiterInnen im Alter von 5-14 Jahren. Jamlo war eine von ihnen. Ihre armen Eltern gaben sie Berichten zufolge der „Arbeitsvermittlerin“ Sunita Madkam mit, die im Februar mit einem Bauern im benachbarten Bundesstaat Telangana vereinbart hatte, für ihn HelferInnen für die Chili-Ernte aus dem Dorf Aaded zu organisieren. Außer Jamlo waren noch weitere vier der elf ArbeiterInnen, die von der Menschenhändlerin Sunita auf die 150km weit entfernten Chili-Felder gebracht wurden, minderjährig. Aufgrund der Corona-Krise verloren sie alle im April ihre Arbeit und machten sich am 15. April auf den Weg zurück nachhause. Nach drei Tagen bzw. einem Fußmarsch von 100 Kilometern bei Durchschnittstemperaturen über 35 Grad brach Jamlo in der Nähe des Dorfes Bhandarpal am 18. April zusammen und starb. Medizinische Atteste stellten als Todesursache einen „unausgewogenen Elektrolythaushalt“ fest. Sie hatte offenbar nicht genügend gegessen. Der Corona-Test verlief negativ.

An was ist Jamlo gestorben?

„Einfach gesagt: an unserem System“, erklären langjährige indische Projektpartner von Jugend Eine Welt den tragischen Tod des jungen Mädchens. „Einem System, das Kinderarbeit zulässt. Das Tagelöhner bei Arbeitslosigkeit oder im Krankheitsfall keinerlei Unterstützung gibt. Einem System, in dem MigrantInnen, die außerhalb ihres eigenen Bundesstaates arbeiten, ohne Rechte sind. Und weil es diese riesigen und manchmal tödlichen Lücken im System gibt, durch das Jamlo und so viele andere fallen, die in einer ähnlichen Situation sind wie sie, versuchen Zehntausende Migranten nun, in ihre Heimatdörfer zurückzukehren, koste es was es wolle. Denn dort finden sie zumindest so etwas wie ein wenig emotionale Stabilität, wenn schon keine finanzielle Hilfe.“

Don Bosco steht Tausenden zur Seite

Jugend Eine Welt arbeitet in Indien eng mit dem „Don Bosco Network“ zusammen und unterstützt dessen Corona-Nothilfeaktion, die an 254 Standorten insbesondere allerärmsten Menschen zur Seite steht, darunter WanderarbeiterInnen und MigrantInnen, SlumbewohnerInnen, Obdachlosen, Straßenkindern, Transgender-Personen sowie Angehörigen indigener Volksgruppen in entlegenen Regionen. Bis 26. April wurden 260.000 Liter Trinkwasser und 81.969 Hilfspakete verteilt, die 328.059 Menschen mit dringend benötigter Nahrung versorgten. Zudem wurden 9.683 Sanitärpakete und 236.515 Gesichtsmasken verteilt bzw. im Rahmen des Netzwerkes hergestellt. „Unsere Projektpartner und -partnerinnen tun alles, was in ihren Kräften steht, um zu helfen. Sie vollbringen wahre Wunder der Solidarität und Mitmenschlichkeit“, so Reinhard Heiserer. „Aber die Dimension der Not, von der in Indien derzeit Millionen Menschen betroffen sind, ist unvorstellbar. Der Tod von Jamlo Madkam ist für uns und unsere Projektpartner ein weiterer Aufruf, nichts unversucht zu lassen, um noch mehr Hilfe in Bewegung zu bringen, damit solche Tragödien verhindert werden können. Ein großes Dankeschön an alle, die unsere Arbeit bereits unterstützt haben! Und eine große Bitte an jene, die vielleicht noch den ein oder anderen Euro erübrigen können: Lassen wir gemeinsam die Allerärmsten nicht im Stich.“

Corona in Indien: 12-jährige Wanderarbeiterin stirbt nach 100 km Fußmarsch

Aufgrund des Corona-Lockdowns machten sich in den vergangenen Wochen Millionen indische WanderarbeiterInnen auf den Weg in ihre Heimatdörfer. Eine von ihnen war die 12-jährige Chili-Pflückerin Jamlo Makdam aus dem Dorf Aaded im Bundesstaat Chhattisgarh.

Doch sie sollte nie zuhause ankommen: Nach einem 100 Kilometer Fußmarsch in sengender Hitze bei über 35 Grad brach

ner Krisensituation wie der aktuellen Pandemie völlig allein lässt. Gerade deshalb ist unsere Don Bosco-Nothilfe so



Indisches Mädchen rastet sich aus.

das Mädchen tot zusammen. Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer, dem indische Projektpartner von Jamlo's tragischem Schicksal berichteten, zeigte sich tief erschüttert: „Der Tod dieses jungen Mädchens führt nicht nur vor Augen, wie groß das Problem der Kinderarbeit in Indien nach wie vor ist und wie sehr arme Menschen an den Auswirkungen des Corona-Lockdowns leiden.“

wichtig, die den Ärmsten der Armen während der Corona-Krise lebensrettend zur Seite steht.“

Kinder müssen arbeiten

Laut Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO gibt es in Indien immer noch rund 10 Millionen KinderarbeiterInnen im Alter von 5 - 14 Jahren. Jamlo war eine von ihnen. Ihre armen Eltern gaben sie Berichten zufolge der „Ar-



Millionen indische Kinder arbeiten in der Landwirtschaft. Fotos: Jugend eine Welt.

für die Chili-Ernte aus dem Dorf Aaded zu organisieren. Außer Jamlo waren noch weitere vier der elf ArbeiterInnen, die von der Menschenhändlerin Sunita auf die 150km weit ent-

Don Bosco

steht Tausenden zur Seite. Jugend Eine Welt arbeitet in Indien eng mit dem „Don Bosco Network“ zusammen und unterstützt dessen Corona-Not-



„Stoppt Kinderarbeit! Die Zukunft hängt von uns ab!“



Delhi: WanderarbeiterInnen unter einer Brücke.

Er stellt auch ein zutiefst unmenschliches Gesellschaftssystem an den Pranger, das der Ausbeutung armer Menschen Vorschub leistet und sie in ei-

beitsvermittlerin“ Sunita Madkam mit, die im Februar mit einem Bauern im benachbarten Bundesstaat Telangana vereinbart hatte, für ihn HelferInnen

fernten Chili-Felder gebracht wurden, minderjährig.

Aufgrund der Corona-Krise verloren sie alle im April ihre Arbeit und machten sich am 15. April auf den Weg zurück nach Hause. Nach drei Tagen bzw. einem Fußmarsch von 100 Kilometern bei Durchschnittstemperaturen über 35 Grad brach Jamlo in der Nähe des Dorfes Bhandarpal am 18. April zusammen und starb.

Medizinische Atteste stellten als Todesursache einen „unausgewogenen Elektrolythaushalt“ fest. Sie hatte offenbar nicht genügend gegessen. Der Corona-Test verlief negativ.

hilfeaktion, die an 254 Standorten insbesondere allerärmsten Menschen zur Seite steht, darunter WanderarbeiterInnen und MigrantInnen, SlumbewohnerInnen, Obdachlosen, Straßenkindern, Transgender-Personen sowie Angehörigen indigener Volksgruppen in entlegenen Regionen. Bis 26. April wurden 260.000 Liter Trinkwasser und 81.969 Hilfspakete verteilt, die 328.059 Menschen mit dringend benötigter Nahrung versorgten. Zudem wurden 9.683 Sanitärpakete und 236.515 Gesichtsmasken verteilt bzw. im Rahmen des Netzwerkes hergestellt.

REGIONAL | NACHRICHTEN

CORONA-HILFE

Solidarisch mit Mexiko

BAD HALL. Der Lockdown von 16. März bis 1. Mai bescherte Modehändler **Johannes Beer-Kutsam** einen Umsatzausfall in seinen Häusern in Bad Hall, Sierning, St. Valentin, Schwertberg und Kirchdorf von 95 Prozent. Nachdem die Rollbahnen während der Coronakrise wieder hochgehen durften, liegen die



Foto: Kutsam

Umsätze noch immer 40 Prozent unter jenen des Vorjahres. Beer-Kutsams Gedanken sind aber bei Menschen, die das Coronavirus noch härter getroffen hat. Er erinnerte sich an seinen Zivildienst, den er in einem Don-Bosco-Projekt in Mexiko abgeleistet hatte, und rief eine Spenden-

aktion für die armen Menschen in den Favelas ins Leben: Bei jedem Einkauf, der bei Kutsam über den Ladentisch geht, wird auf Kosten des Unternehmens ein Euro beiseitegelegt und zugunsten von Corona-Opfern in Mexiko gespendet. „Die Menschen dort sind von der Krankheit selbst und den wirtschaftlichen Folgen viel härter betroffen als wir in Österreich. Für sie, die ohnehin kaum genug zum

Leben haben, gibt es keine Unterstützung.“ 2455 Euro aus der Aktion Kutsams kamen Familien in Mexiko über die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** bereits zugute. Mitmachen können auch die Kunden des Bad Haller Modehauses. Über eine Kunden-Club-App können nach Einkäufen Treuepunkte auf Wunsch in Spendenbeiträge an die Corona-Hilfe von Jugend Eine Welt umgewandelt werden.

„JUGEND EINE WELT“

Kutsam unterstützt Corona-Hilfsprojekte



Seit April spendet das Modehaus Kutsam für jeden Einkauf einen Euro an die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“. Damit werden Corona-Hilfsprojekte in der ganzen Welt unterstützt.

ST. VALENTIN. Die Coronakrise trifft das Modehaus Kutsam hart. Der Umsatzausfall durch die verordnete Schließung belief sich im Zeitraum von 16. März bis 1. Mai auf minus 95 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Und auch seit die Kutsam Geschäfte wieder offen haben, liegen die Umsätze 40 Prozent unter jenen vom vorigen Jahr. „Diese Krise wird die größte Herausforderung sein, die unser Unternehmen in seiner 60-jährigen Geschichte bewältigt. Die vom Staat angekündigten Hilfspakete sind leider wie ein kleines Pflaster – mit komplizierter Anleitung – auf einer große Wunde“, sagt Kutsam-Geschäftsführer Johannes Behr-Kutsam. „Es freut uns sehr, dass uns viele Kunden in diesen schwierigen Tagen die Treue halten. Produkte, die aktuell verkauft werden, sind Freizeitkleidung, insbesondere Polos, Kleider und kurze Hosen. Doch ohne Theaterbesuche, Hochzeiten und Erstkommunionfeiern ist der Bedarf an Mode deutlich gesunken.“

meinbezirk.at

Solidarität mit Allerärmsten

Auch wenn die aktuelle Situation des Modehauses alles andere als einfach ist, möchten Johannes Behr-Kutsam und seine Mitarbeiter in diese Krise allerärmste Menschen in Asien, Afrika und Lateinamerika unterstützen, die ohnehin kaum genug zum Leben haben, über keinerlei soziale Absicherung verfügen und von den Corona-Lockdowns noch viel härter betroffen sind als wir hier in Österreich. Seit er vor Jahren seinen Zivildienst in einem Don Bosco-Projekt in Mexiko leistete, ist der Kutsam-Geschäftsführer eng mit der Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ verbunden, die derzeit dringend Unterstützung für internationale Corona-Hilfsprojekte benötigt, da viele Spenden und Sammelaktionen aufgrund der Pandemie ausfielen. „In meinem Auslandseinsatz habe ich bittere Armut selbst miterlebt. Aber auch, wie viel internationale Solidarität bewirken kann“, so Johannes Behr-Kutsam. Deshalb spendet das Modehaus für jeden Einkauf einen Euro an „Jugend Eine Welt“ und legt allen Versandpaketen einen Infozettel über die Coronahilfe bei. Bisher kamen bereits Spenden in Höhe von 2.455 Euro zusammen. „Unsere Kunden können zudem Treuepunkte, die sie über unsere Kutsam KundenClub App gesammelt haben, an Jugend Eine Welt spenden“, erläutert Johannes Behr-Kutsam.

Unternehmerische Verantwortung

„Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer bedankt sich beim Modehaus Kutsam und seinem innovativen Geschäftsführer ganz herzlich. „Die Corona-Lockdowns bringen Zigtausende Menschen in unseren Projektländern in Lebensgefahr: ohne ihren kleinen täglichen Verdienst können sie ihre Familien nicht ernähren. Wir helfen mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser sowie Sanitärartikeln und unterstützen Präventions- und Bildungsmaßnahmen. Gerade in Zeiten, in denen viele Spenden ausfallen und staatliche Budgets sehr angespannt sind, kann die Mithilfe einzelner engagierter Wohltäter und Unternehmen gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.“ Wer gerne spenden möchte: jugendeinewelt.at

CORONA-KRISE

Von Normalität sind wir noch weit entfernt

Viele Organisationen und Institutionen, deren Job es war und ist, anderen Menschen zu helfen, stehen derzeit vor großen Herausforderungen. Wie kann man weiter für all jene da sein, die auf Hilfe angewiesen sind? Und wie kann man dabei als Organisation überleben bzw. halbwegs normal weiterarbeiten? DER SONNTAG hat sich umgehört.

VON ANDBEA HADENBERG

Das Kinderhospiz Sternstalerhof in Loipersdorf-Kitzladen im Südburgenland: Hierher kommen seit vielen Jahren Kinder mit lebensbedrohenden oder lebenslimitierenden Krankheiten und ihre Familien. „Unser Hof ist trotz des Wortes Hospiz im Namen kein Ort des Wehrens“, hat uns Harald Jankovits im vergangenen Herbst erzählt, als wir zu einem Lokalaugenstein-Gast am Sternstalerhof waren. „Bei uns finden die Familien das, was ein Hospiz früher war: Eine Basisstelle, wo man wieder zu Kräften kommen kann, um dann seinen Weg weiter zu gehen. Wir versuchen die Familien hier therapeutisch so zu unterstützen, dass sie wieder in einen eigenständigen, eigenverantwortlichen Alltag zurückkehren.“

Seit Mitte März ist das nicht mehr so. Mit dem Shut down hat auch der Sternstalerhof seine stationäre Betreuung einstellen müssen. „Das war ein schwerer Moment“, erzählt uns Harald Jankovits am Telefon. „Weil wir wussten, dass unsere Familien uns brauchen, haben wir neue Wege gesucht mit ihnen in Kontakt zu bleiben.“ Videos wurden gemacht und verschickt, außerdem Audio-Files. Die Familien bekamen spielerische Aufgaben gestellt. „Es war eine Stütze aus der Ferne“, sagt Harald Jankovits.

Neben dieser „Stütze aus der Ferne“ müsste die Anlage des Sternstalerhofes weiter betrieben werden. Kurzarbeit, sagt Harald Jankovits, war kein Thema. „Es ist ja außer der stationären Betreuung unserer Familien kaum Arbeit weggefallen. Die Anlage musste weiter gepflegt, unsere Therapie-Fläche weiter betreut werden.“ Auch die Fixkosten sind geblieben. Vor allem letzteres ist natürlich problematisch. „Als wir vor

vielen Jahren hier begonnen haben, merkten wir, dass die öffentliche Hand diese Form der Arbeit nicht begleitet – das ist auch jetzt in Corona-Zeiten nicht viel anders. Als gemeinnütziger Verein können wir zwar jetzt im Rahmen der Corona-Krise Unterstützung beantragen. Wie hoch die ausfallen wird, ist aber unklar“, sagt Harald Jankovits. Trotzdem gehe er optimistisch in die Zukunft. „Im Laufe der Jahre ist am Sternstalerhof eine richtige SpenderInnen-Familie gewachsen, die das Fundament für die Arbeit hier legen. Auf sie können wir uns verlassen.“

Mit 1. Juni soll die stationäre Betreuung wieder aufgenommen werden. „Wir freuen uns darauf wieder Familien bei uns zu haben. Aber sowohl für die Familien als auch für uns wird vieles neu sein“, sagt Harald Jankovits. „Wir arbeiten hier ja in einem hochsensiblen Bereich, viele unserer Patienten haben ein geschwächtes Immunsystem, da

musste man besonders vorsichtig sein.“ Mundschutz und Einweghandschuhe sind natürlich selbstverständlich. „Und wir werden die Eltern in neuer Art und Weise einbeziehen. Das wird eine große Umstellung für alle, aber wir packen das. Gemeinsam. Wir bleiben flexibel und adaptieren wo es notwendig ist. Wir orientieren uns am Bedürfnis der Familien – das war immer so und das wird auch so bleiben.“

Das gute Leben für alle

Schwere Zeiten liegen auch hinter und vor Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, eine Organisation, die Bildungs- und Sozialprojekte auf der ganzen Welt unterstützt. Das Büro war schnell auf Home Office umgestellt, erzählt uns Reinhard Heiserer, doch die Arbeit wird durch die Corona-Krise immens erschwert. „Wir können derzeit nicht abschätzen, was noch auf uns



22 Zeit für Leben



WIE BEI DEN UGANDERN ist bei der Corona-Nöte die Jugend Eine Welt Nahrungsmittel an die Bevölkerung verteilt. Daneben steht Aufklärungsarbeit über das Virus und wie man sich schützen kann im Vordergrund (oben) - DIE TIERE AM STERNTALERHOF tun den Kindern einfach gut (links)

zukünftig bzw. was auf die Länder mit denen wir intensiv zusammenarbeiten zukommt. Viele Projekte, die Jugend Eine Welt betreibt, könnten derzeit nicht in der gewohnten Form weitergeführt werden. Das ist ein Problem, sagt Reinhard Heiserer: „Förderungsgelder hängen oft daran, dass Projekte abgeschlossen werden.“ Auch all jene Unterstützer, die von Einnahmen abhängig sind, fallen jetzt zu einem Teil weg. Und auch die Spenden aus Schulveranstaltungen oder Firmaktionen gibt es derzeit nicht. Vom Staat gebe es leider auch nicht mehr Unterstützung. Unendlich froh und dankbar sei er deshalb einmal mehr über alle privaten Spender, die Jugend Eine Welt seit vielen Jahren treu unterstützen. „Sie sind unser Rückgrat. Sie garantieren unsere Arbeit“, betont Reinhard Heiserer.

Viele Länder mit denen Jugend Eine Welt zusammenarbeitet, hat die Corona-Krise hart getroffen: „In vielen unserer Projektländer trifft Corona auf Menschen, die ohnehin kaum genug zum Leben haben und keine Rücklagen auf die sie zurück greifen können. Jetzt in der Krise müssen sie zu Hause bleiben, haben keine Arbeit und damit keinen Lohn. Die meisten müssen jetzt mit Medizin, Nahrung und Trinkwasser versorgt werden. Sie haben kaum genug sauberes Wasser um es zu trinken, geschweige denn um auch regelmäßig die Hände zu waschen. Die Menschen vor Ort haben keine Krankenversicherung, oft gibt kaum medizinisches Personal oder ein funktionierendes Gesundheitssystem.“

36 Volontäre von „Solomariat bewegt“ und auch einige der sogenannten „Senior Experts“ mussten in den vergan-

gen Wochen nach Österreich zurückgeholt werden. Wann und wie diese Hilfsprogramme fortgesetzt werden können, stehe in den Sternen. „Der Einsatz ist für sie ein Herrentatzen und für unsere Partner von großem Wert. Derzeit können wir aber nicht sagen, wann wir wieder Volontäre oder Senioren entsenden können. Was die Lage in Ländern wie Papua Neuguinea, in Indien, den Solomon Inseln, Ecuador oder Mexiko – um nur einige Beispiele zu nennen – so sehr wird, dass wir sie keinem Risiko mehr aussetzen.“

Er hoffe auf eine Umdeckung durch die Corona-Krise, sagt Reinhard Heiserer. „Ich halte das für dringend notwendig. Falte Wirtschaftsberechnungen, das müsste seit Jahren unser Ziel sein: Wirtschaftsbeziehungen, bei denen einer auf den anderen Rücksicht nimmt. Eben das gute Leben für alle.“

Eine sehr intensive Zeit

Vor etwas anderen Herausforderungen stand in den vergangenen Wochen das St. Josef Krankenhaus im Westen

von Wien. „Als größte Geburtsklinik in Wien mussten wir unseren Mitarbeiterinnen stellen, dass die Versorgung der werdenden Mütter und ihrer Babys ohne Einschränkung weiterläuft“, sagt Anita Knabl-Wickinger vom St. Josef Krankenhaus. „Andererseits wollten wir Patientinnen und Patienten mit Krebserkrankung oder mit akuten chirurgischen oder inneristischen Problemen weiterhin bestmöglich betreuen. Zeitgleich mussten wir uns auf mögliche Covid-19 Fälle vorbereiten und Maßnahmen zum Schutz unserer Patienten und Mitarbeitenden ergreifen.“ Schnell gab es umfassende Zugangskontrollen und zusätzliche Isoliermöglichkeiten für den Ernstfall. Auch die Intensivpatienten wurden erweitert. „Dankeschön haben wir unsere Mitarbeitenden so geschult, dass sie auch in anderen Bereichen einsetzbar sind“, sagt Knabl-Wickinger. „Es war aber für alle eine sehr intensive Zeit.“

Seit Anfang Mai wird nun jeder Teil des Spitalbetriebs, der reduziert werden musste, wieder hochgezogen. „Wir haben nun sukzessive Operationen nach der aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden mussten. Auch unsere Spezialambulancen werden wieder hochgefahren. Bis auf akute Notfälle muss aber für jeden Ambulanzbesuch noch ein Termin vereinbart werden, damit die Abstrahmungen eingehalten werden können.“ Die Entwicklung der Infektionszahlen wird bei allen Maßnahmen weiterhin natürlich genau beobachtet. „Auch die eingeführten Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen gelten natürlich weiterhin und es ist auch noch immer wichtig, die Anzahl der Personen im Krankenhaus möglichst gering zu halten. Wir bitten unsere Patientinnen und Patienten – außer bei definierten Ausnahmefällen – deshalb weiterhin, auf Besuch zu verzichten.“ Mit vereinten Kräften und so gut es geht versuche man den Patientinnen und Patienten je nach Möglichkeit normalen Spitalaufenthalt zu ermöglichen. „Bis alles wieder ganz so wie gewohnt sein kann, wird es aber wohl noch dauern.“

CORONA TRIFFT ARMUT: HELFEN SIE JETZT!

In vielen Regionen der Welt trifft Corona auf Menschen, die ohnehin kaum genug zum Leben haben. Diese Menschen brauchen jetzt unsere Hilfe! **IHRE SPENDE RETTET LEBEN!**

Spender: ATG 3600 0000 0002/4000 oder jugendeinewelt.at/spenden

JUGEND
EINE
WELT



JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen



Jugend Eine Welt Österreich

Münichreiterstraße 31, 1130 Wien

Tel. +43 1 879 07 07

Fax +43 1 879 07 07-15

office@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:

Raiffeisen Landesbank Tirol

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**

